

RheinlandPfalz



Statistische Monatshefte

1997

Januar

Februar

März

April

Mai

Juni

Juli

August

September

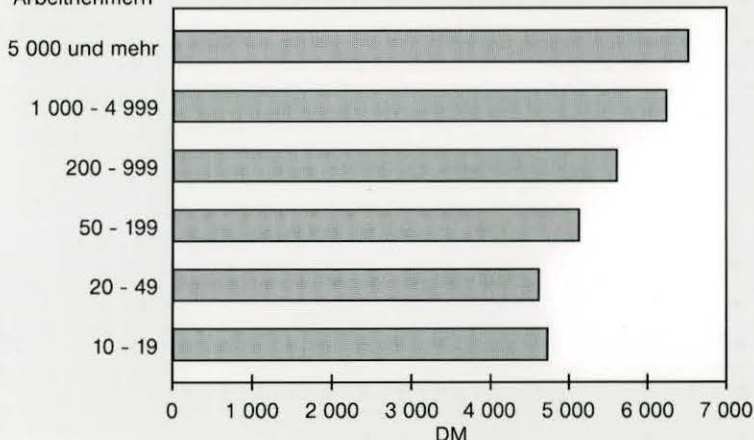
Oktober

November

Dezember

Durchschnittlicher Bruttomonatsverdienst vollbeschäftigter
Angestellter im produzierenden Gewerbe, Handel sowie
Kredit- und Versicherungsgewerbe

Unternehmen
mit ...
Arbeitnehmern



Statistisches Landesamt

Inhalt

Statistische Daten 1997 für die EuroRegion Oberrhein

- 259 Zum 6. Dreiländer-Kongreß „Handwerk und Gewerbe am Oberrhein“ im November 1997 in Basel haben die statistischen Ämter von Rheinland-Pfalz, Baden-Württemberg, Elsaß und der Nordwestschweiz eine Broschüre mit Eckzahlen für die EuroRegion Oberrhein vorgelegt.

Verkaufsanbau von Baumobst 1997

- 266 Im Rahmen ihres 5jährigen Erhebungsturnus wurde 1997 wieder eine Obstanbauerhebung durchgeführt. Die vorliegenden Ergebnisse informieren über die Entwicklung der Betriebsgrößenstrukturen, der Anbauflächen und -intensitäten bei den einzelnen Obstarten und über die Sortenstruktur beim Kernobst.

Gehalts- und Lohnstrukturhebung 1995 Verdienste der Angestellten

- 275 Die Ergebnisse der Gehalts- und Lohnstrukturhebung ermöglichen tiefgegliederte Aussagen und Analysen über die Struktur der Verdienste der Angestellten nach Wirtschaftszweigen sowie nach zahlreichen verdienstbestimmenden Merkmalen.

Anhang

- 89* Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz
95* Ausgewählte Bevölkerungs- und Wirtschaftszahlen des Bundesgebietes

Äpfel dominieren im Marktoberbau

Der Verkaufsanbau von Baumobst belief sich Anfang 1997 auf rund 5 176 ha, die von 2 963 Betrieben bewirtschaftet wurden. 79 % der Baumobstfläche und 81 % der Betriebe entfallen auf den Regierungsbezirk Rheinhessen-Pfalz. Landesweit hat der Anbau von Baumobst seit 1992 relativ stärker abgenommen (- 5,1 %) als im vorhergehenden Fünfjahreszeitraum (- 0,6 %). Vor allem die Anbaufläche von Sauerkirschen (1 305 ha) ging zurück (- 28 %). Anders als noch vor 10 Jahren liegt der Anbauschwerpunkt mittlerweile bei Äpfeln (2 018 ha), die rund 39 % der Baumobstfläche einnehmen. Mit Abstand dominieren die Sorten Jonagold und Elstar.

Die allgemeine Entwicklung der Produktionsstrukturen macht auch vor dem Obstbau nicht halt. Zwischen 1992 und 1997 nahm die Zahl der Obstbaubetriebe um 19 % ab. Lediglich die Zahl der Erzeuger mit 10 ha Obstfläche und mehr hat in den letzten Jahren noch zugenommen (+ 18 %). Die Anbaufläche in dieser Betriebsgrößenklasse wurde sogar um 29 % erweitert. Die Betriebe mit 10 ha Obstfläche und mehr bewirtschaften heute durchschnittlich 17 ha. Mittlerweile entfallen somit 31 % der Anbaufläche auf diese 3,1 % der Betriebe. Im Durchschnitt aller Obstbaubetriebe beläuft sich der einzelbetriebliche Anbauumfang auf nur 1,7 ha.

Aus produktionstechnischen Gründen wurde die Baumobsterzeugung in den letzten Jahren besonders beim Kernobst immer mehr intensiviert. Bei Tafeläpfeln stehen heute im Schnitt gut 1 700 Bäume auf einem Hektar. Rund 47 % der Anbaufläche von Tafeläpfeln sind mit 1 600 und mehr Bäumen bepflanzt, davon die Mehrzahl mit bis zu 3 000 Bäumen. 7,8 % der Fläche zählen mit 3 000 bis 5 000 Bäumen zu den Dichtpflanzungen im engeren Sinn. Im Sauerkirschenanbau haben sich überwiegend Pflanzdichten von 400 bis 800 Bäumen durchgesetzt. hü

Mehr über dieses Thema auf Seite 266.

Geringere Weinmosternte mit guter Qualität

Mit 5,76 Mill. hl wurde in Rheinland-Pfalz nach vorläufigen Ermittlungen eine gegenüber dem Vorjahr um 2 % niedrigere Weinmosternte eingebracht. Sie liegt mit regional sehr unterschiedlichen Erträgen um 16 % unter dem mehrjährigen Durchschnitt. Verantwortlich hierfür sind neben den starken Frühjahrsfrösten die ungünstigen Witterungsbedingungen während der Reblüte. Die

Qualität der Ernte fiel aufgrund der sonnenscheinreichen Monate August und September überdurchschnittlich gut aus.

Die spätreifen Rebsorten Riesling, Silvaner und Scheurebe brachten im Gegensatz zu den anderen Rebsorten höhere Hektarerträge als im letzten Jahr. Bei den Rotweinsorten lag der durchschnittliche Hektarertrag deutlich niedriger als im Vorjahr. Jedoch wurden vor allem für Rotmost bessere Erlöse erzielt. Die Erntemenge eignet sich in hohem Maße zum Ausbau von Qualitätswein mit Prädikat (69 %). Nach 1976 weist der Jahrgang 1997 den höchsten Prädikatsweinanteil auf. Im Vorjahr lag der Anteil von prädikatsweingeigneten Mosten bei 39 %. pt

Steuereinnahmen des Landes nach Steuerverteilung

Steuerart	Januar - Oktober		Veränderung
	1996	1997	
	Mill. DM		%
Landessteuern	1 441,9	1 106,6	- 23,3
Vermögensteuer	383,3	56,7	- 85,2
Erbschaftsteuer	213,3	41,6	- 80,5
Grunderwerbsteuer (Landesanteil)	-	90,3	X
Kraftfahrzeugsteuer	598,0	662,9	10,9
Rennwett- und Lotteriesteuer	132,9	150,8	13,5
Feuerschutzsteuer	37,2	29,4	- 20,9
Biersteuer	77,2	74,8	- 3,1
Landesanteil an den Steuern vom Einkommen¹⁾	5 012,7	4 726,3	- 5,7
Lohnsteuer	3 939,5	3 881,2	- 1,5
Veranlagte Einkommensteuer	5,3	- 97,8	X
Kapitalertragsteuer	234,3	261,9	11,8
Zinsabschlag	209,4	182,0	- 13,1
Körperschaftsteuer	624,1	498,9	- 20,1
Landesanteil an den Steuern vom Umsatz	3 713,0	3 897,0	5,0
Umsatzsteuer	3 011,4	3 092,8	2,7
Einfuhrumsatzsteuer	701,5	804,2	14,6
Landesanteil an der Gewerbesteuerumlage	82,8	81,1	- 2,1
Gewerbesteuerumlage-Anhebung (FDE)	49,3	46,9	- 4,8
Gewerbesteuerumlage-Anhebung (LFA)	126,5	123,8	- 2,1
Insgesamt	10 426,1	9 981,7	- 4,3

1) Lohnsteuereinnahmen nach Abzug des von der Familienkasse gezahlten Kindergeldes.

Verdienste und verdienstbestimmende Merkmale der Angestellten 1995

Im Bereich des produzierenden Gewerbes, des Handels sowie des Kredit- und Versicherungsgewerbes fand für das Jahr 1995 in allen Mitgliedstaaten der Europäischen Union eine Gehalts- und Lohnstrukturerhebung als Repräsentativerhebung statt. In Deutschland haben die ausgewählten Berichtsbetriebe ihre Angaben getrennt für Arbeiter und Angestellte gemacht.

Die vollzeitbeschäftigten männlichen Angestellten des gesamten Erhebungsbereichs in Rheinland-Pfalz erzielten im Oktober 1995 bei einer vereinbarten Wochenarbeitszeit von 37,9 Stunden ein durchschnittliches Bruttomonatsgehalt von 6 241 DM. Die gesetzlichen Abzüge beliefen sich auf 2 207 DM (1 106 DM Lohnsteuer sowie Beiträge zur Sozialversicherung in Höhe von 1 101 DM). Das führte dazu, daß der verbleibende Nettomonatsverdienst mit 4 034 DM knapp 65 % vom Bruttoverdienst betrug. Im produzierenden Gewerbe lagen die Bruttoverdienste mit monatlich 6 648 DM bei 37,6 Wochenstunden deutlich über denen des Dienstleistungssektors, wo in der vereinbarten Wochenarbeitszeit von 38,7 Stunden lediglich ein Durchschnittsgehalt von 5 251 DM erzielt wurde. Die gesetzlichen Abzüge wichen dementsprechend mit 2 351 DM (produzierendes Gewerbe) bzw. 1 858 DM (Handel, Kredit- und Versicherungsgewerbe) ebenfalls stark voneinander ab. Der Nettoverdienstanteil lag dadurch jeweils bei knapp 65 %.

Mit einem durchschnittlichen Bruttogehalt von 4 110 DM im Monat verdienten die vollzeitbeschäftigten weiblichen Angestellten im Oktober 1995 in Rheinland-Pfalz etwa ein Drittel weniger als ihre männlichen Kollegen. Die gesetzlichen Abzüge lagen durchschnittlich bei einer Lohnsteuer von 776 DM und Sozialversicherungsbeiträgen in Höhe von 797 DM. Der daraus resultierende Nettomonatsverdienst von 2 537 DM entspricht knapp 62 % des Bruttolohns. Auch bei den Frauen werden branchenspezifische Verdienstunterschiede deutlich. Die weiblichen Angestellten des produzierenden Gewerbes verdienten im Durchschnitt 4 483 DM, während die des Dienstleistungssektors nur 3 768 DM erzielten. Der Nettoverdienstanteil liegt allerdings im Handel, Kredit- und Versicherungsgewerbe mit 62,4 % über dem des produzierenden Gewerbes (61,1 %).

Mehr über dieses Thema auf Seite 275.

Weinbestände rückläufig

Die Weinbestände haben wie in den Jahren zuvor auch 1997 weiter abgenommen. Gut 7,4 Mill. hl Wein (- 4,7 %) wurden Ende August von den rheinland-pfälzischen Erzeugern sowie den Handels- und Verarbei-

tungsbetrieben gelagert. Etwa 5,5 Mill. hl waren deutscher Herkunft. 1,7 Mill. hl stammten aus anderen EU-Ländern.

Die Bestände an Weißwein gingen um 6,7 % auf 5,1 Mill. hl zurück. Rotwein, der sich derzeit besonderer Beliebtheit erfreut, wies einen Bestand von 870 000 hl (+ 2,7 %) auf. Die Zunahme ist auf größere Importe aus anderen EU-Ländern zurückzuführen. Geringfügig auf knapp 1,45 Mill. hl zurückgegangen sind die Bestände an Schaumwein in- und ausländischer Herkunft. Gut ein Fünftel des Schaumweines stammte aus deutscher Erzeugung. bd

Preisindex für die Lebenshaltung im Bundesgebiet im Oktober 1997

Indexbezeichnung	1991=100	Veränderung zu Oktober 1996 in %
Früheres Bundesgebiet¹⁾		
Alle privaten Haushalte		
Gesamtindex	116,3	1,7
davon		
Nahrungsmittel, Getränke, Tabakwaren	111,1	1,9
Bekleidung, Schuhe	110,0	0,5
Wohnungsmieten	128,7	2,4
Energie (ohne Kraftstoffe)	102,4	-
Möbel, Haushaltsgeräte u. a. Güter für die Haushaltsführung	111,7	0,5
Güter für:		
Gesundheits- und Körperpflege	118,5	4,6
Verkehr und Nachrichtenübermittlung	116,5	0,9
Bildung, Unterhaltung, Freizeit	113,2	2,1
Persönliche Ausstattung, Dienstleistungen des Beherbergungsgewerbes sowie Güter sonstiger Art	123,7	1,5
4-Personen-Haushalte von Arbeitern und Angestellten mit mittlerem Einkommen		
Gesamtindex	117,1	2,0
4-Personen-Haushalte von Beamten und Angestellten mit höherem Einkommen		
Gesamtindex	116,5	1,5
2-Personen-Haushalte von Rentenempfängern mit geringem Einkommen		
Gesamtindex	119,1	3,4
Deutschland²⁾		
Alle privaten Haushalte		
Gesamtindex	118,9	1,8

1) Gebietsstand vor dem 3.10.1990. - 2) Gebietsstand seit dem 3.10.1990.

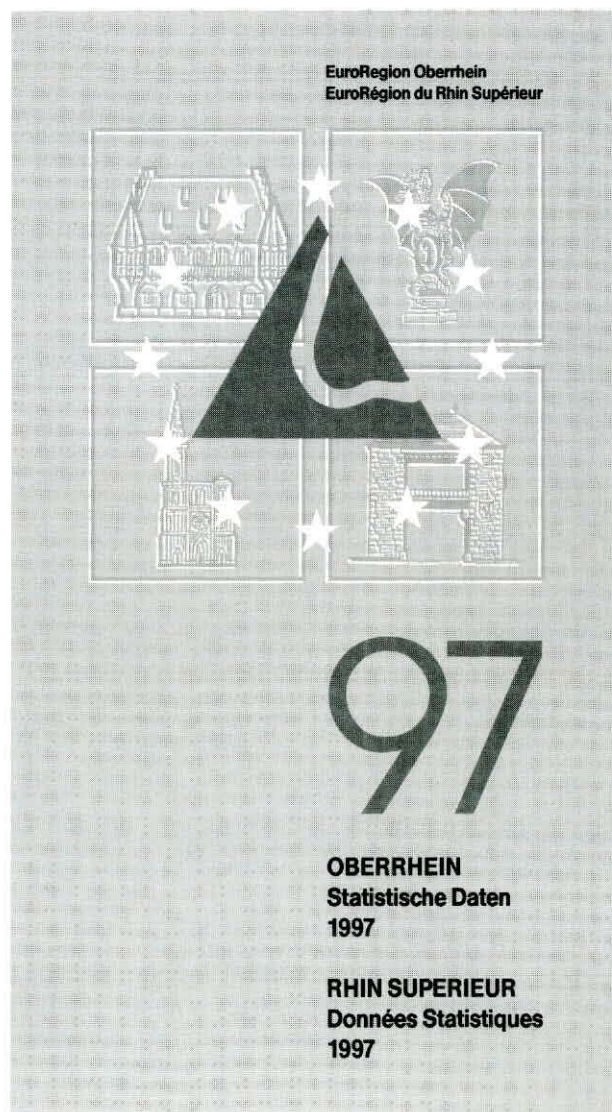
Statistische Daten 1997 für die EuroRegion Oberrhein Données Statistiques 1997 pour l'EuroRégion du Rhin Supérieur

Die EuroRegion Oberrhein, das deutsch-französisch-schweizerische Grenzgebiet zwischen Jura, Vogesen, Schwarzwald und Pfälzerwald, setzt sich zusammen aus der Südpfalz, bestehend aus den Kreisen Südliche Weinstraße, Germersheim, der Stadt Landau sowie den Verbandsgemeinden Dahner Felsenland und Hauenstein, den baden-württembergischen Regionen Mittlerer und Südlicher Oberrhein sowie den Kreisen Lörrach und Waldshut, der französischen Region Elsaß und den schweizerischen Kantonen Basel-Stadt, Basel-Landschaft sowie Teilen der Kantone Aargau und Solothurn. Die EuroRegion blickt bereits auf eine lange Zeit der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit zurück: Mit der Vereinbarung vom 22. Oktober 1975 haben die Regierungen von Frankreich, Deutschland und der Schweiz dieser Kooperation auch einen institutionellen Rahmen gegeben. Sie führte zur Bildung einer trinationalen Regierungskommission zur Prüfung und Lösung von nachbarschaftlichen Fragen in den Grenzgebieten und auf regionaler Ebene zur deutsch-französisch-schweizerischen Oberrheinkonferenz.

Die Zusammenarbeit im grenzüberschreitenden Raum muß sich auf Daten und Fakten stützen. Dem haben die statistischen Ämter am Oberrhein seit Anfang der siebziger Jahre mit einer Reihe von gemeinsamen Veröffentlichungen Rechnung getragen, zuletzt mit dem Band „Wirtschaft und Gesellschaft am Oberrhein“ zum Dreiländer-Kongreß 1992 in Karlsruhe. Darüber hinaus begleiten die Amtsleiter seit 1994 die Aktivitäten der Arbeitsgruppe „Regionale Wirtschaftspolitik“ der Oberrheinkonferenz als Expertenausschuß „Statistik“.

An der Zusammenarbeit sind beteiligt die Statistischen Landesämter Rheinland-Pfalz und Baden-Württemberg, das Institut National de la Statistique et des Etudes Economiques, Direction Régionale d'Alsace, das Statistische Amt des Kantons Basel-Stadt und das Statistische Amt des Kantons Basel-Landschaft.

L'EuroRégion du Rhin Supérieur, la région frontalière franco-germano-suisse située entre le Jura, les Vosges, la Forêt-Noire et celle du Palatinat, peut se prévaloir



Alsace Département Arrondissement Nordwestschweiz Kanton Südpfalz und Baden Kreisfreie Stadt Landkreis Verbandsgemeinde	Bevölke- rung Population	Fläche Super- ficie	Bevölke- rungs- dichte Densité
	Anzahl Effectif	km ²	Einw. je km ² Hab. par km ²
Alsace (1.1.1995)	1 689 708	8 281	204
Bas-Rhin	994 325	4 755	209
Haguenau	115 136	666	173
Molsheim	85 142	745	114
Saverne	86 212	1 003	86
Sélestat-Erstein	127 420	981	130
Strasbourg-Campagne	256 511	684	375
Strasbourg-Ville	261 002	78	3 346
Wissembourg	62 902	598	105
Haut-Rhin	695 383	3 526	197
Altkirch	59 956	655	92
Colmar	134 197	666	201
Guebwiller	72 872	584	125
Mulhouse	304 074	634	480
Ribeauvillé	47 622	462	103
Thann	76 662	525	146
Nordwestschweiz (1.1.1997)	545 365	1 011	539
Basel-Stadt	196 489	37	5 311
Basel-Landschaft	256 535	518	495
Aargau (Teilgebiet)	61 943	279	222
Solothurn (Teilgebiet)	30 398	177	172
Südpfalz (1.1.1997)	293 701	1 512	194
Landau, Stadt	40 110	83	484
Germersheim	120 032	463	259
Südliche Weinstraße	107 637	640	168
Dahner Felsenland	16 255	216	75
Hauenstein	9 667	110	88
Baden (1.1.1997)	2 319 208	8 147	285
Baden-Baden	52 995	140	379
Karlsruhe, Stadt	277 191	173	1 602
Karlsruhe, Land	408 641	1 085	377
Rastatt	220 217	739	298
Freiburg im Breisgau	200 393	153	1 310
Breisgau-Hochschwarzwald	233 460	1 378	169
Emmendingen	147 440	680	217
Ortenaukreis	401 260	1 861	216
Lörrach	213 459	807	265
Waldshut	164 152	1 131	145
Oberrhein Rhin Supérieur	4 847 982	18 951	256

Anlässlich des 6. Dreiländer-Kongresses „Handwerk und Gewerbe am Oberrhein“ am 13. und 14. November 1997 in Basel haben die Statistischen Ämter eine Broschüre mit aktualisierten Eckzahlen für das Oberrhein-gebiet vorgelegt.

Zu bestellen bei den nebenstehenden Institutionen:

d'une longue période de coopération transfrontalière. Les gouvernements français, allemand et suisse avaient donné un cadre institutionnel à cette coopération, en signant les Accords de Bonn le 22 Octobre 1975. Ces accords ont créé une Commission intergouvernementale trinationale ainsi que la Conférence du Rhin Supérieur sur le plan régional, pour étudier et tenter de résoudre les problèmes liés au caractère transfrontalier de cet espace.

La coopération dans les régions frontalières doit pouvoir s'appuyer sur des données et des faits. Les Instituts Statistiques dans l'Espace du Rhin Supérieur s'y sont employés depuis le début des années 70, avec une série de publications conjointes, dont le volume „Economie du Rhin Supérieur“ publié lors du Congrès Tripartite de Karlsruhe, en 1992. En outre, depuis 1994, les directeurs des Instituts Statistiques participent aux activités du Groupe de Travail „Politique Economique Régionale“ de la Conférence du Rhin Supérieur, en tant que groupe d'experts „Statistiques“.

Les Statistische Landesämter Rheinland-Pfalz et Baden-Württemberg, l'Institut National de la Statistique et des Etudes Economiques, Direction Régionale d'Alsace, les Statistische Ämter der Kantone Basel-Stadt et Basel-Landschaft ont participé à cette coopération.

A l'occasion du 6e Congrès Tripartite „Artisanat et Commerce du Rhin Supérieur“ les 13 et 14 Novembre 1997 à Bâle, les Instituts Statistiques ont publié des nouveaux chiffres-clés pour l'EuroRégion du Rhin Supérieur.

A commander auprès:

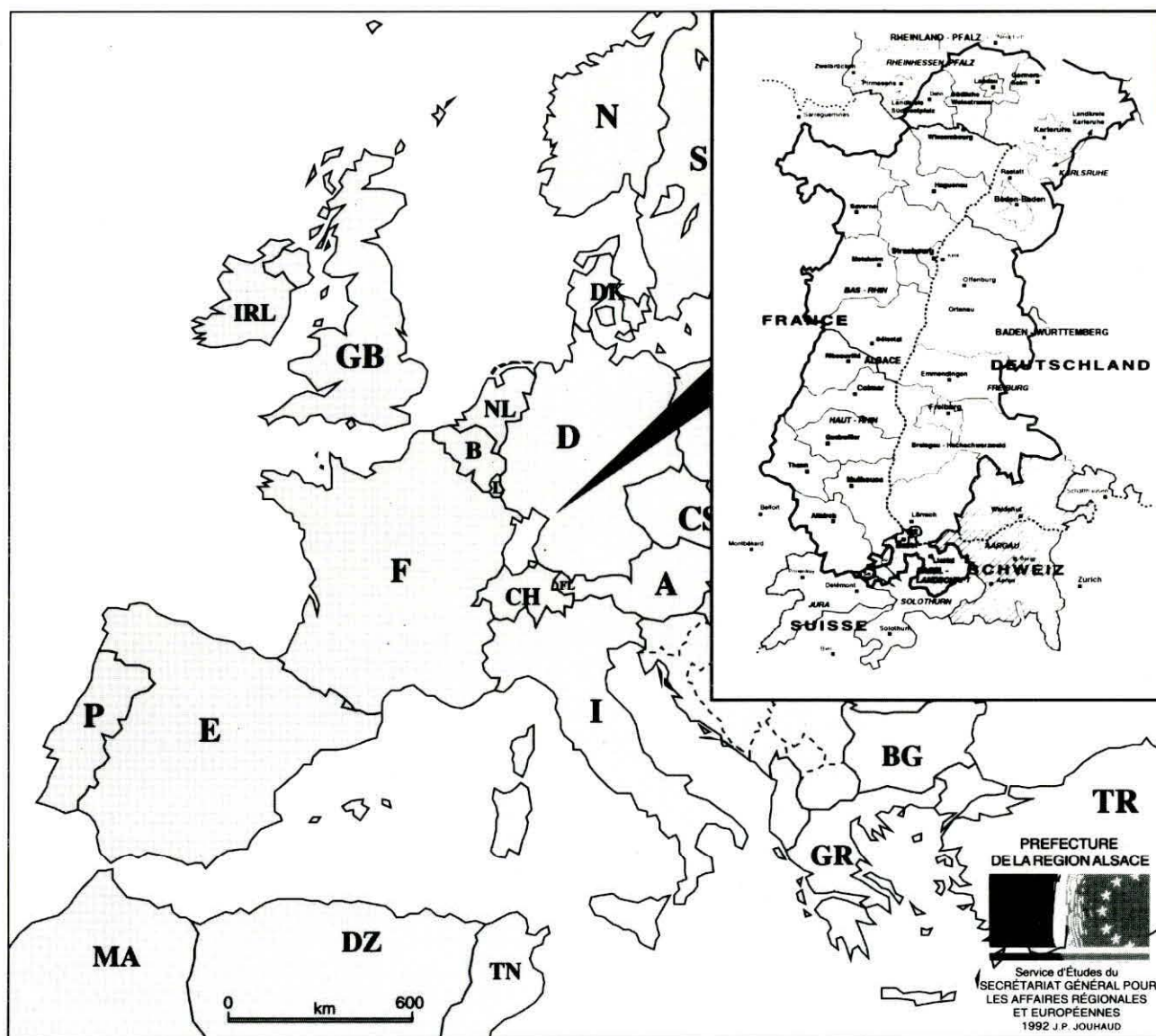
Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz
Mainzer Straße 14-16
D-56130 Bad Ems

Statistisches Landesamt
Baden-Württemberg
Postfach 10 60 33
D-70049 Stuttgart

Institut National de la Statistique et des
Etudes Economiques,
Direction Régionale d'Alsace
Cité Administrative
2, rue de l'Hôpital Militaire
F-67084 Strasbourg CEDEX

Statistisches Amt des Kantons
Basel-Stadt
Webergasse 34
CH-4005 Basel

Statistisches Amt des Kantons
Basel-Landschaft
Rufsteinerweg 4
CH-4410 Liestal



Oberrhein

Die vier Gebiete der EuroRegion Oberrhein sind in geographischer, demographischer und wirtschaftlicher Hinsicht in sehr unterschiedlicher Weise geprägt. Nahezu jeder zweite Einwohner lebt in Baden (47,8 %), mehr als ein Drittel im Elsaß (34,9 %). Die jeweiligen Anteile dieser Gebiete an der Gesamtfläche der Region sind annähernd gleich groß (43 % bzw. 43,7 %), ein Hinweis auf die höhere Bevölkerungsdichte in Baden. Die größte Bevölkerungsdichte wird allerdings in der Nordwestschweiz erreicht, der Anteil der Bevölkerung (11,2 %) ist dort mehr als doppelt so hoch wie der der Fläche (5,3 %). Die Südpfalz ist dagegen sowohl geographisch (8 %) als auch demographisch (6,1 %) gesehen am besten ausgewogen. Ihre Bevölkerungsdichte ist mit der im Elsaß vergleichbar.

Auf das gesamte Gebiet am Oberrhein bezogen, ist jeder zweite Einwohner Deutscher (49,5 %), jeder dritte Franzose (32,9 %) und jeder zehnte Schweizer (11 %). 6 % der Bevölkerung leben als Ausländer in der Region, rund 40 % davon sind Bürger der Europäischen Union. Die Wanderungsbewegung zwischen den vier Teil-

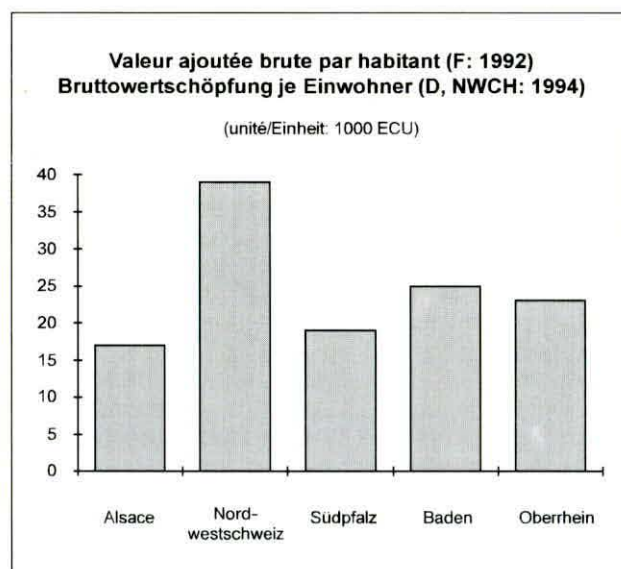
Rhin Supérieur

Les quatre parties de l'EuroRégion du Rhin Supérieur diffèrent très nettement les unes des autres aux niveaux géographique, démographique et économique: près d'un habitant sur deux vit dans le Bade (47,8%), plus d'un tiers en Alsace (34,9%). Les superficies de leur territoire respectif ne reflètent pas exactement ces chiffres (43% et 43,7%), en raison d'une densité plus forte dans le Bade. Le record de densité est détenu par la Suisse du Nord-Ouest, dont la part des résidents est de ce fait plus du double (11,2%) de celle de son territoire (5,3%). Avec une densité proche de celle de l'Alsace, le Sud du Palatinat occupe une part modeste, géographiquement (8%) et démographiquement (6,1%).

Dans l'ensemble de l'espace, un habitant sur deux est allemand (49,5%), un sur trois français (32,9%), un sur 10 suisse (11%). Parmi les quelque 6% d'étrangers, près de 4 sur 10 font partie de l'Union européenne. Les flux d'échange de population existent entre les 4 régions, mais ils demeurent faibles: environ 1% des Allemands, Français ou Suisses du Rhin Supérieur ne vivent pas dans leur pays.

gebieten ist eher gering, nur etwa 1 % der Deutschen, Franzosen und Schweizer am Oberrhein lebt außerhalb des eigenen Landes.

Die Nordwestschweiz weist den größten wirtschaftlichen Wohlstand auf, und dies nicht nur im Hinblick auf den Oberrhein (Graphik). Aber auch ihre Nachbarn nehmen innerhalb ihrer Länder vordere Ränge ein. Den größten Beitrag zum Wohlstand am Oberrhein leistet der Dienstleistungssektor. Eine Ausnahme macht hierbei lediglich die Südpfalz, die noch weitgehend industriell orientiert ist.



Die Wirtschaftsstruktur in den einzelnen Teilgebieten ist unterschiedlich, gemessen an dem Anteil der Sektoren an der Bruttowertschöpfung wie an der Zahl der Erwerbstätigen. Auch hier ist in der Nordwestschweiz die Wirtschaftskraft des Dienstleistungssektors höher als in den anderen Teilgebieten, während der industrielle Sektor in Baden und insbesondere in der Südpfalz noch etwas stärker ausgeprägt ist. Den höchsten Anteil erreicht der Sektor Landwirtschaft im Elsaß.

Der Sektor Landwirtschaft spielt überall nur eine untergeordnete Rolle, bietet aber nach wie vor ein vielfältiges Sortiment von Agrarprodukten an. Getreide wird insbesondere im Elsaß angebaut. Es zeichnet sich aber auch, ebenso wie die Südpfalz, durch seinen Weinbau und, ähnlich wie Baden, durch seine Viehhaltung und Milcherzeugung aus. In Baden wird fast die Hälfte der Schweine gezüchtet. Im Vergleich zur Größe der Tierbestände ist die Fleischproduktion jedoch sowohl im Elsaß als auch in Baden unterrepräsentiert. In der Nordwestschweiz sind die Verhältnisse gerade umgekehrt.

Das schweizerische Teilgebiet am Oberrhein ist von der Arbeitslosigkeit am wenigsten betroffen, ein weiterer Indikator für seine gute wirtschaftliche Gesundheit. Im Gegensatz hierzu weist der Arbeitsmarkt in der Südpfalz die höchste Arbeitslosenquote und den höchsten Anteil an Langzeitarbeitslosen auf. Im Elsaß ist dagegen der Anteil an jugendlichen Arbeitslosen erheblich höher als in den anderen Gebieten, er ist doppelt so hoch wie im deutschen und mehr als dreimal so hoch wie im schweizerischen Teilgebiet (Graphik).

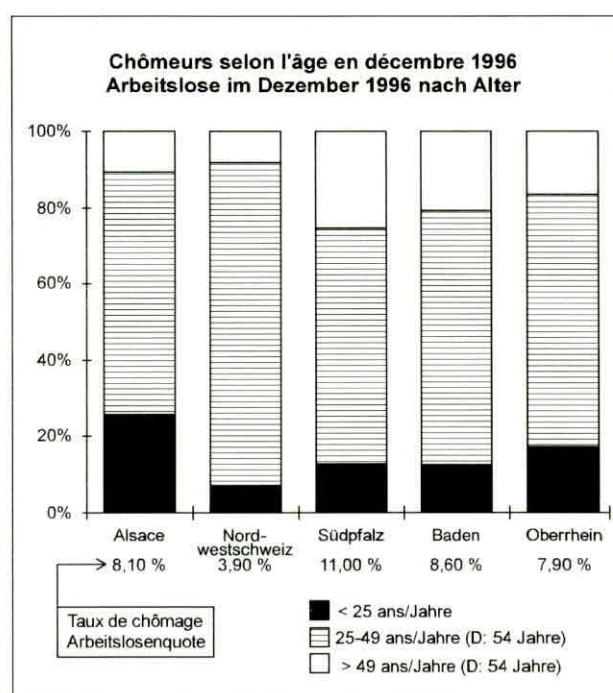
Si le Nord-Ouest de la Suisse apparaît comme la zone économiquement la plus prospère du Rhin Supérieur (graphique), ses voisins figurent également en bonne place comparées à leur moyenne nationale.

Le secteur tertiaire contribue pour la plus large part à la formation de la richesse dans le Rhin Supérieur, à l'exception du Sud du Palatinat, encore très orienté sur l'industrie.

L'organisation productive diffère entre les régions lorsque l'on confronte la part occupée par chaque secteur dans la valeur ajoutée et dans la population active. Ainsi, la productivité du secteur tertiaire suisse apparaît supérieure à celle des autres régions, tandis que l'industrie est particulièrement performante dans le Bade et plus encore dans le sud du Palatinat. Corrélativement, l'Alsace est la mieux placée pour l'agriculture.

L'agriculture occupe partout une place marginale, tout en demeurant très diversifiée: les céréales poussent essentiellement en Alsace, mais cette région est également bien représentée pour la vigne, ce qu'elle partage avec le Sud du Palatinat, ainsi que pour le cheptel bovin et le lait, de même que le Bade. Celui-ci abrite la moitié du cheptel porcin. Tant en Alsace que dans le Bade, la production de viande est en revanche sous représentée comparativement à l'importance de leur cheptel respectif. La situation est inverse dans la partie suisse.

Autre indicateur de sa bonne santé économique, la partie suisse du Rhin Supérieur est relativement épargnée par le chômage. En revanche, le marché du travail du Sud du Palatinat cumule un taux de chômage et une proportion de chômeurs de longue durée élevés. L'Alsace se distingue par une proportion significativement plus élevée de chômeurs jeunes par rapport à la partie allemande (le double) et plus encore par rapport à la partie suisse (plus du triple) (graphique).



Der Raum am Oberrhein wird von einem unterschiedlich dichten Straßennetz durchzogen. Autobahnen finden sich vor allem in Baden, ebenso wie große Durchgangsstraßen in der Südpfalz. Im Vergleich hierzu ist das Elsaß weniger gut mit schnellen Verkehrsverbindungen ausgestattet.

Fazit: Von den größenbedingten Unterschieden abgesehen, weisen die vier Teilgebiete des grenzüberschreitenden Raums am Oberrhein einige gemeinsame Charakteristika auf. Sie sind stark urbanisiert – in den sechs größten Städten lebt ein Viertel der gesamten Bevölkerung –, sie bieten ein leistungsfähiges Verkehrsnetz und nicht zuletzt einen hohen Lebensstandard, so daß sich Lebensqualität und Lebensweise der Menschen in der Region durchaus vergleichen lassen. Daneben können aber auch gerade aus den unterschiedlichen wirtschaftlichen Strukturen Vorteile erwachsen, die sich gegenseitig ergänzen.

Elsaß

Das Elsaß ist flächenmäßig die kleinste französische Region. Seit dem 1. Januar 1996 zählt sie mehr als 1,7 Millionen Einwohner. Rund eine Million davon leben im Département du Bas-Rhin und fast 700 000 im Département du Haut-Rhin. Damit hat die Zahl der Einwohner seit der letzten Volkszählung im Jahr 1990 um fast 5% zugenommen; dieses Wachstum übersteigt den nationalen Durchschnitt. Die Region verdankt dies zunächst dem Anteil der Jugendlichen. Insgesamt sind hier 82,4 % der Bevölkerung jünger als 60 Jahre, gegenüber 80,2 % in Gesamtfrankreich. Hinzu kommt, daß mehr Menschen in die Region zu- als abwandern.

Das Elsaß belegt, was das Bruttoinlandsprodukt je Einwohner betrifft, nach der Ile de France den zweiten Platz unter den französischen Regionen und nimmt damit im gesamteuropäischen Rahmen den 13. Platz ein. Die Arbeitslosigkeit im Elsaß ist mit 8,1 % im vierten Quartal 1996 die niedrigste in ganz Frankreich. Das Elsaß bleibt eine industriell geprägte Region. Fast ein Drittel der Wertschöpfung wird in der Industrie erwirtschaftet, während der nationale Anteil nur 25 % ausmacht.

Die grenznahe Lage der Region ist ein Trumpf, von dem die Wirtschaft profitiert. Die Beschäftigung von Grenzgängern in Deutschland und der Schweiz stellt ein wichtiges Element für den elsässischen Arbeits-

Le territoire du Rhin Supérieur est traversé par un réseau inégalement dense d'infrastructures routières: les autoroutes sont particulièrement nombreuses dans le Bade, de même que les routes nationales dans le Sud du Palatinat. L'Alsace est comparativement moins bien équipée en voies de circulation rapides.

Conclusion: au delà de différences liées à leur taille respective, les 4 régions de l'espace transfrontalier du Rhin Supérieur partagent un certain nombre de caractéristiques communes: une urbanisation forte (les 6 villes les plus importantes concentrent un quart de la population totale), des voies de communication performantes, un niveau de vie élevé, qui rapprochent sans aucun doute les modes de vie de leurs habitants. Dans ce contexte, des modalités parfois différentes d'organisation économique peuvent apparaître comme autant de complémentarités à exploiter.

Alsace

L'Alsace, la plus petite région française, a dépassé les 1,7 million d'habitants au 1er janvier 1996. Ils se partagent entre un peu plus d'un million d'habitants dans le Bas Rhin et presque 700 000 dans le Haut-Rhin. La région a ainsi gagné près de 5 % d'habitants depuis le dernier recensement de la population de 1990; cette croissance est supérieure à la croissance nationale. Elle le doit d'abord à la jeunesse de sa population. La part des moins de 60 ans représente 82,4% contre 80,2% pour l'ensemble de la France. De plus, elle bénéficie d'un solde migratoire positif.

L'Alsace occupe le deuxième rang des régions françaises pour le Produit Intérieur Brut par habitant, derrière l'Ile de France et se place au 13e rang des régions européennes. Le taux de chômage alsacien est encore le plus bas de France avec 8,1 % au quatrième trimestre 1996. L'Alsace reste une région industrielle: près d'un tiers de la valeur ajoutée totale régionale est produite dans l'industrie, pour un quart au niveau national.

Sa situation frontalière constitue un atout dont l'économie régionale tire profit. D'abord l'emploi frontalier vers l'Allemagne et la Suisse représente un élément important du marché du travail alsacien: quelque 60 000 personnes travaillent chez nos voisins



Die Arbeitsgruppe „Statistik Oberrhein“ in Scheibenhart an der deutsch-französischen Grenze. Von links: Johann Christoffel (Basel-Landschaft), Pierrette Briant (Alsace), Luciano Lippmann (Basel-Stadt), Erich Kerler (Baden-Württemberg), Marie-Laure Kayali (Alsace), Jochen Gebauer (Rheinland-Pfalz).

markt dar: Rund 60 000 Menschen arbeiteten im Jahre 1996 bei ihren Nachbarn. Daneben haben zahlreiche ausländische Industrieansiedlungen zur Entwicklung des grenzüberschreitenden Wirtschaftsaustausches beigetragen. Das Elsaß, die viertstärkste Exportregion Frankreichs, führt in erster Linie in seine Nachbarländer aus. Deutschland ist sein wichtigster Kunde und Lieferant.

Nordwestschweiz

Die Nordwestschweiz ist eine Wirtschaftsregion, die sich zwischen der deutschen und französischen Grenze im Norden und Westen und den Jurahöhen im Süden erstreckt. Politisch umfaßt sie die Kantone Basel-Stadt und Basel-Landschaft sowie Teilgebiete der Kantone Aargau und Solothurn.

Die Nordwestschweiz ist mit 545 000 Einwohnern dicht besiedelt. Ihr Zentrum ist die Agglomeration Basel, welche im Westen und Norden die Landesgrenzen überschreitet.

Die Nordwestschweiz ist eine der wirtschaftlich prosperierendsten Regionen der Schweiz. Sie verdankt dies einem strukturell gesunden und wertschöpfungsstarken Branchenmix sowie ihrer starken Exportorientierung, nicht nur gegenüber Europa, sondern gegenüber dem Weltmarkt. Die Leitbranche der Region ist die chemisch-pharmazeutische Industrie, welche rund 20% des regionalen Volkseinkommens erwirtschaftet. Eine hoch spezialisierte Maschinenindustrie, Banken, Versicherungen und die Verkehrswirtschaft sind die anderen tragenden Säulen der wirtschaftlichen Prosperität.

en 1996. Ensuite les implantations industrielles étrangères nombreuses ont contribué au développement des échanges commerciaux transfrontaliers. L'Alsace, quatrième région exportatrice française, exporte principalement vers ses voisins. L'Allemagne est son premier partenaire client et fournisseur.

Suisse du Nord-Ouest

La Suisse du Nord-Ouest est une région économique qui s'étend entre les frontières allemande et française au nord et à l'ouest et les hauteurs du Jura au sud. Politiquement, elle comprend les cantons de Bâle-Ville et Bâle-Campagne ainsi que quelques régions des cantons d'Argovie et de Soleure.

Avec ses 545 000 habitants, la Suisse du Nord-Ouest a une forte densité démographique. Son centre est l'agglomération de Bâle qui, à l'ouest et au nord, déborde la frontière nationale.

La Suisse du Nord-Ouest compte parmi les régions les plus prospères de la Suisse grâce à un heureux mélange de branches économiques aux structures saines et à l'activité florissante ainsi qu'à une forte exportation orientée non seulement vers le marché européen, mais aussi vers le marché mondial. La branche primordiale de la région est l'industrie chimique et pharmaceutique qui fournit le 20% du PIB régional. L'industrie mécanique hautement spécialisée, les banques et les sociétés d'assurance ainsi que les transports sont les autres piliers de cette prospérité économique.

Merkmal	Einheit Unité	Alsace	Nordwest- schweiz	Süd- pfalz	Baden	Insgesamt Ensemble	Variable
Fläche	km ²	8 281	1 011	1 512	8 147	18 951	Superficie
Gemeinden	Anzahl/ Nombre	903	152	130	257	1 442	Communes
Bevölkerung insgesamt 1997 (F: 1995)	1 000	1 690	545	294	2 319	4 848	Population totale 1997 (F: 1995)
Bevölkerungsdichte	je/par km ²	204	539	194	285	256	Densité de la population
Männer	1 000	826	265	144	1 126	2 362	Hommes
unter 15jährige	%	20,9	16,5	17,8	17,5	18,6	0 à 14 ans
15 bis 64jährige	%	69,3	70,2	70,7	71,0	70,3	15 à 64 ans
65jährige und älter	%	9,8	13,3	11,5	11,5	11,1	65 ans et plus
Frauen	1 000	864	280	149	1 193	2 486	Femmes
unter 15jährige	%	19,2	15,0	16,5	15,7	16,9	0 à 14 ans
15 bis 64jährige	%	65,0	65,9	65,1	65,4	65,3	15 à 64 ans
65jährige und älter	%	15,9	19,1	18,4	18,9	17,9	65 ans et plus
Ausländer insgesamt 1997 (F: Mit Aufenthaltsgenehmigung, über 18 Jahre)	1 000	109	102	21	219	451	Ensemble des étrangers 1997 (F: Avec carte de séjour, plus de 18 ans)
Frauen	%	43,9	45,9	44,0	45,8	45,3	Femmes
Deutsche	Anzahl/ Effectif	12 801	11 807	.	.	24 608	Allemands
Franzosen	"	.	1 810	1 240	10 890	13 940	Français
Schweizer	"	2 569	.	100	4 196	6 865	Suisses
Europäische Gemeinschaft	"	37 375	57 209	4 580	71 000	170 164	Communauté Européenne
Geschätzte Bevölkerungszahl im Jahr 2010	1 000	1 785	550	294	2 400	5 029	Estimation de la population en 2010
Männer	1 000	866	270	142	1 171	2 449	Hommes
Frauen	1 000	919	280	152	1 229	2 580	Femmes
unter 15jährige	%	17,9	15,2	14,6	15,0	16,0	0 à 14 ans
15 bis 64jährige	%	66,7	65,8	66,7	66,8	66,7	15 à 64 ans
65jährige und älter	%	15,4	19,0	18,8	18,2	17,3	65 ans et plus

Südpfalz

Die Südpfalz ist der südöstlichste Teil des Landes Rheinland-Pfalz. Die Region ist mit 194 Einwohnern je Quadratkilometer weniger dicht besiedelt als im Landesdurchschnitt (202 Einwohner). Mit dem Pfälzerwald im Westen, dem Bienwald im Süden und den übrigen bewaldeten Schwemmkegeln in der Rheinebene liegt der Waldanteil der Region mit 51% über dem Landesdurchschnitt. Bevölkerungszentrum ist die Stadt Landau mit 40 100 Einwohnern. Die industriellen Aktivitäten konzentrieren sich auf die Stadt Wörth mit einem großen deutschen Automobilwerk. An den Hängen des Pfälzerwaldes liegt eines der größten deutschen Weinbaugebiete, die Südliche Weinstraße, mit einer Rebfläche von rund 12 800 ha.

Die Wirtschaftsstruktur der Südpfalz wird durch den Standort Wörth geprägt. Von den insgesamt 24 190 Beschäftigten im verarbeitenden Gewerbe sind fast zwei Drittel im Stahl-, Maschinen- und Fahrzeugbau tätig. Von Bedeutung sind außerdem das Holz-, Papier- und Druckgewerbe, das Ernährungsgewerbe und die Elektrotechnik. Die südpfälzische Wirtschaft ist stark exportorientiert, der Anteil der Ausfuhr am Umsatz des verarbeitenden Gewerbes macht 52% aus (Landesdurchschnitt 41%).

Baden

Der badische Teil der EuroRegion Oberrhein bildet mit dem Hauptkamm des Schwarzwaldes eine natürliche Grenze. Er besteht aus den ebenfalls Regionen genannten Bereichen Mittlerer Oberrhein und Südlicher Oberrhein sowie den Landkreisen Lörrach und Waldshut. Mit seinen rund 2,3 Mill. Einwohnern und gut 8 000 km² repräsentiert der badische Teil eine knappe Hälfte der Region am Oberrhein und fast ein Viertel der Fläche und der Bevölkerung des Landes Baden-Württemberg.

Der Raum um Karlsruhe und die Freiburger Bucht sind stark verdichtet; weitere verdichtete Gebiete erstrecken sich um Offenburg und Lahr. Dort leben auf zusammen knapp 900 km² rund 750 000 Menschen.

Die Wirtschaftsstruktur des badischen Teilgebiets ist überaus heterogen und zunehmend dienstleistungsorientiert. Letzteres entspricht sogar einer alten Tradition, sind Karlsruhe und Freiburg doch schon seit langem Universitäts- und Verwaltungsstädte. Dazu kommt der Fremdenverkehr im Schwarzwald und an seinen Rändern sowie im und um den Kaiserstuhl.

Mit der Rheinregulierung durch Tulla und dem französischen Kanalbau sowie dem rechtsrheinischen Autobahnbau fließt durch das badische Gebiet auch ein erheblicher Teil des europäischen Nord-Süd-Verkehrs.

Palatinat du Sud

Le Palatinat du Sud est situé au Sud-Est du Land de Rhénanie-Palatinat. La région compte 194 habitants au km², et présente, par conséquent, une densité démographique inférieure à la moyenne du Land (202 habitants). La forêt couvre 51% de la région (ce chiffre est supérieur à la moyenne du Land). Citons entre autres la forêt du Palatinat à l'ouest, la forêt de Bien au sud et les mamelons boisés de la plaine du Rhin. Le centre démographique est la ville de Landau qui compte 40 100 habitants. Les activités industrielles se concentrent sur la ville de Wörth, où est implantée une entreprise importante de l'industrie automobile allemande. La Südliche Weinstraße, une des plus grandes régions viticoles allemandes – la vigne y occupe 12 800 hectares – s'étend sur les versants de la forêt du Palatinat.

La structure économique du Palatinat du Sud est caractérisée par le site industriel et économique de Wörth. Près de deux tiers des 24 190 salariés travaillent dans la construction métallique, l'industrie mécanique et la construction de véhicules. L'industrie du bois, du papier et de l'imprimerie, l'agro-alimentaire et l'industrie électronique ont aussi une grande importance. L'économie du Palatinat du Sud est fortement orientée vers l'exportation, qui représente 52% du chiffre d'affaires de l'industrie manufacturière (moyenne du Land 41%).

Bade

La partie badoise de l'EuroRégion du Rhin Supérieur forme une frontière naturelle avec le massif de la Forêt-Noire. Elle comprend les territoires, également appelés régions, Mittlerer Oberrhein et Südlicher Oberrhein ainsi que les circonscriptions de Lörrach et de Waldshut. La région badoise représente, avec ses 2,3 millions d'habitants et ses 8 000 km² de superficie, la quasi-moitié de l'EuroRégion du Rhin Supérieur et presque un quart de la surface et de la population du Land de Bade-Wurtemberg.

Les agglomérations de Karlsruhe et de Fribourg ont une forte densité démographique; les zones s'étendant autour des villes d'Offenburg et de Lahr sont également très denses. Au total, près de 750 000 personnes y vivent sur quelque 900 km².

La structure économique de la région badoise est très hétérogène et de plus en plus orientée vers le secteur tertiaire. Ceci correspond même à une vieille tradition, puisque Karlsruhe et Fribourg sont depuis longtemps des villes universitaires et administratives. A cela s'ajoute le tourisme dans la Forêt-Noire et ses alentours, ainsi que dans le Kaiserstuhl et ses environs.

Avec la régulation du Rhin par Tulla et la construction du Grand Canal d'Alsace, ainsi que la construction de l'autoroute sur la rive droite du Rhin, une partie importante du trafic européen nord-sud s'écoule à travers la région badoise.

Diplom-Volkswirt Jochen Gebauer

Verkaufsanbau von Baumobst 1997

Die amtliche Statistik erfaßt den Anbau von Baumobst in Abständen von fünf Jahren. Dabei beschränken sich die Erhebungen auf den Anbau, der zum Verkauf kommt (Marktobstbau). Zusätzliche Voraussetzung ist, daß der Anbau die Hauptnutzung darstellt und die Fläche mindestens 15 Ar beträgt. Die Erhebung berücksichtigt neben den Baumobstflächen die Baumzahlen und als weiteres Kriterium für Zwecke von Produktionsvoraussetzungen das Pflanzjahr, die Pflanzdichte und die Verwendung des Obstes als Tafel- oder Verwertungsobst.

Nationale Rechtsgrundlage ist das Agrarstatistikgesetz. Es schreibt eine Erhebung nach Obstarten vor, ohne allerdings einzelne Arten festzulegen. Aufgrund von Vereinbarungen auf Bundesebene werden Äpfel, Birnen, Sauer- und Süßkirschen, Pflaumen und Zwetschen sowie Mirabellen und Renekloden, Pfirsiche, Aprikosen und Walnüsse in die Erhebung einbezogen. Bei Äpfeln und Birnen basiert die Erhebung auch auf einer 1986 überarbeiteten EG-Richtlinie über die von den Mitgliedstaaten durchzuführenden statistischen Erhebungen zur Ermittlung des Produktionspotentials bestimmter Baumobstanlagen, die bei diesen Obstarten eine Differenzierung nach Sorten vorsieht.

Die genannten Baumobstarten repräsentieren zwar im wesentlichen den Anbauumfang des rheinland-pfälzischen Marktobstbaus, decken aber nicht ganz die Vielfalt der heimischen Produktion ab. So gedeihen vor

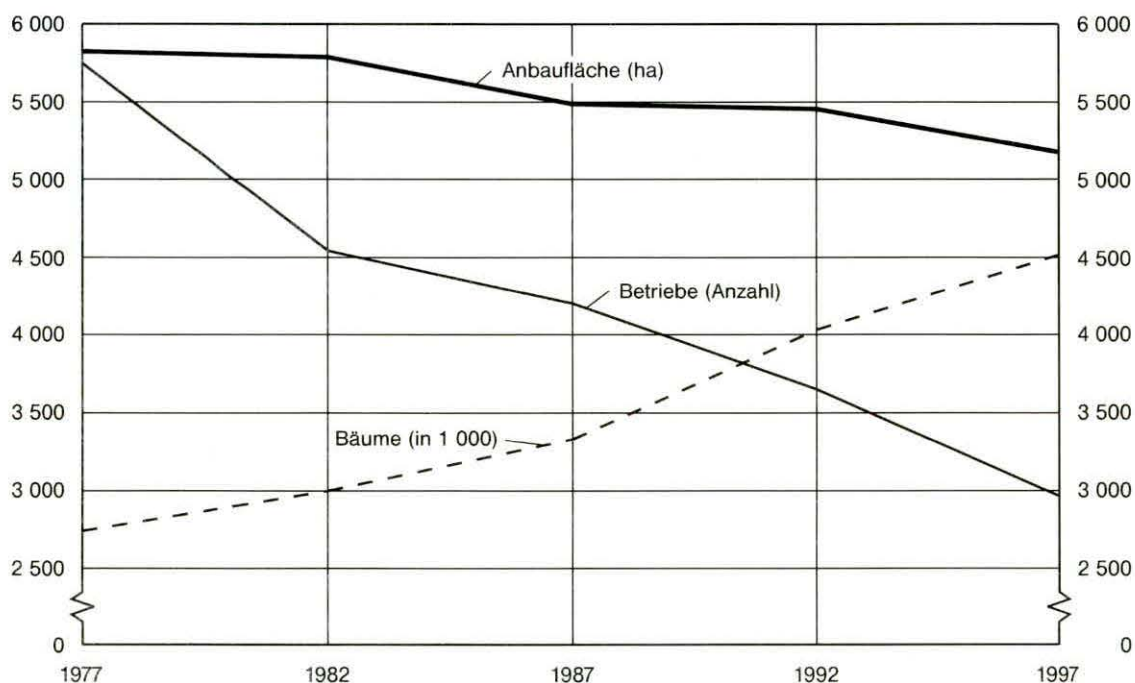
allem in der klimatisch begünstigten Pfalz noch exotische Baumobstarten wie Kiwis und Feigen. Hinzu kommt, daß die Erhebungen der amtlichen Statistik den Anbau von Beerenobst, das in der Vergangenheit u.a. wegen des hohen Arbeitsaufwandes und nicht immer zufriedenstellender Preise im Erwerbsanbau keine große Rolle mehr spielte, kaum mehr erfassen. Die Erhebungen beschränken sich auf den Anbau von Erdbeeren, der mit der Gemüseanbauerhebung erfaßt wird. In jüngerer Zeit werden allerdings wieder vermehrt Chancen und Möglichkeiten im Strauchbeerenanbau, u. a. auch im Anbau von Holunder, gesehen.

Anbauschwerpunkt im Regierungsbezirk Rheinhessen-Pfalz

Der mit der Obstanbauerhebung in Rheinland-Pfalz ermittelte Verkaufsanbau von Baumobst belief sich Anfang 1997 auf rund 5 176 ha, die von 2 963 Betrieben bewirtschaftet wurden. Charakteristisch für den rheinland-pfälzischen Obstbau ist die Konzentration auf wenige klimatisch besonders begünstigte Gebiete, die, in dicht besiedelten Regionen gelegen, durch ihre Marktnähe zusätzliche Vorteile haben.

Allein auf den Regierungsbezirk Rheinhessen-Pfalz entfallen 79 % der Baumobstfläche und 81 % der Betriebe. Eines der Hauptanbauggebiete ist dort der Landkreis Mainz-Bingen einschließlich der kreisfreien

Entwicklung von Betrieben, Anbaufläche und Baumobstbestand im Marktobstbau 1977 - 1997



Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz 121/97

Verkaufsanbau von Baumobst 1997 nach ausgewählten Obstarten und Verwaltungsbezirken

Verwaltungsbezirk	Betriebe		Anbaufläche										
			insgesamt	darunter									
				Äpfel		Birnen		Süßkirschen		Sauerkirschen		Pflaumen und Zwetschen	
	Anzahl	%	ha	ha	%	ha	%	ha	%	ha	%	ha	%
Rheinland-Pfalz	2 963	100,0	5 176	2 018	39,0	281	5,4	377	7,3	1 305	25,2	964	18,6
RB Koblenz	326	11,0	861	327	38,0	37	4,3	127	14,8	240	27,9	120	13,9
darunter													
KS Koblenz	51	1,7	108	11	10,2	0	0,0	26	24,1	58	53,7	11	10,2
LK Ahrweiler	33	1,1	223	165	74,0	25	11,2	1	0,4	15	6,7	18	8,1
darunter													
Grafschaft	23	0,8	204	149	73,0	23	11,3	-	-	15	7,4	17	8,3
LK Mayen-Koblenz	139	4,7	390	64	16,4	4	1,0	88	22,6	151	38,7	80	20,5
darunter													
Mülheim-Kärlich	54	1,8	243	24	9,9	3	1,2	55	22,6	101	41,6	59	24,3
RB Trier	241	8,1	252	184	73,0	37	14,7	5	2,0	1	0,4	16	6,3
darunter													
LK Trier-Saarburg	163	5,5	185	135	73,0	29	15,7	2	1,1	-	-	11	5,9
RB Rheinhessen-Pfalz	2 396	80,9	4 063	1 506	37,1	207	5,1	246	6,1	1 064	26,2	828	20,4
darunter													
LK Mainz-Bingen	991	33,4	1 883	548	29,1	78	4,1	110	5,8	702	37,3	357	19,0
darunter													
Gau-Algesheim	92	3,1	186	48	25,8	20	10,8	12	6,5	63	33,9	36	19,4
Heidesheim am Rhein	71	2,4	403	191	47,4	14	3,5	22	5,5	56	13,9	105	26,1
Ingelheim am Rhein	279	9,4	510	163	32,0	22	4,3	27	5,3	183	35,9	95	18,6
Wackernheim	59	2,0	165	46	27,9	4	2,4	18	10,9	56	33,9	30	18,2
KS Mainz	141	4,8	636	127	20,0	11	1,7	70	11,0	187	29,4	206	32,4
LK Alzey-Worms	108	3,6	92	48	52,2	8	8,7	3	3,3	22	23,9	5	5,4
KS Worms	28	0,9	63	8	12,7	5	7,9	5	7,9	24	38,1	11	17,5
LK Bad Dürkheim	503	17,0	727	336	46,2	18	2,5	42	5,8	113	15,5	200	27,5
darunter													
Freinsheim	59	2,0	134	62	46,3	3	2,2	8	6,0	21	15,7	39	29,1
Weisenheim am Sand	71	2,4	171	61	35,7	1	0,6	9	5,3	23	13,5	76	44,4
LK Ludwigshafen	54	1,8	77	46	59,7	3	3,9	2	2,6	8	10,4	14	18,2
LK Gernersheim	54	1,8	147	106	72,1	21	14,3	1	0,7	1	0,7	9	6,1
LK Südliche Weinstraße	369	12,5	281	179	63,7	47	16,7	4	1,4	4	1,4	17	6,0
KS Landau i. d. Pfalz	58	2,0	43	31	72,1	8	18,6	0	0,0	1	2,3	1	2,3
KS Neustadt a. d. Weinstraße	19	0,6	22	13	59,1	1	4,5	-	-	0	0,0	3	13,6

Stadt Mainz. Auf diese beiden Verwaltungseinheiten konzentrieren sich 62 % der insgesamt 4 063 ha Baumobstfläche des Regierungsbezirks. Hinzu kommen 155 ha im benachbarten rheinhessischen Landkreis Alzey-Worms mit der Stadt Worms.

Einen weiteren Anbauschwerpunkt bilden in der Pfälzischen Rheinebene und an der Weinstraße die Landkreise Bad Dürkheim (727 ha) und Südliche Weinstraße einschließlich der kreisfreien Städte Landau und Neustadt (346 ha). Zusammen mit den Flächen des Landkreises Gernersheim (147 ha) entfallen auf sie weitere 30 % des Anbaus im Regierungsbezirk Rheinhessen-Pfalz.

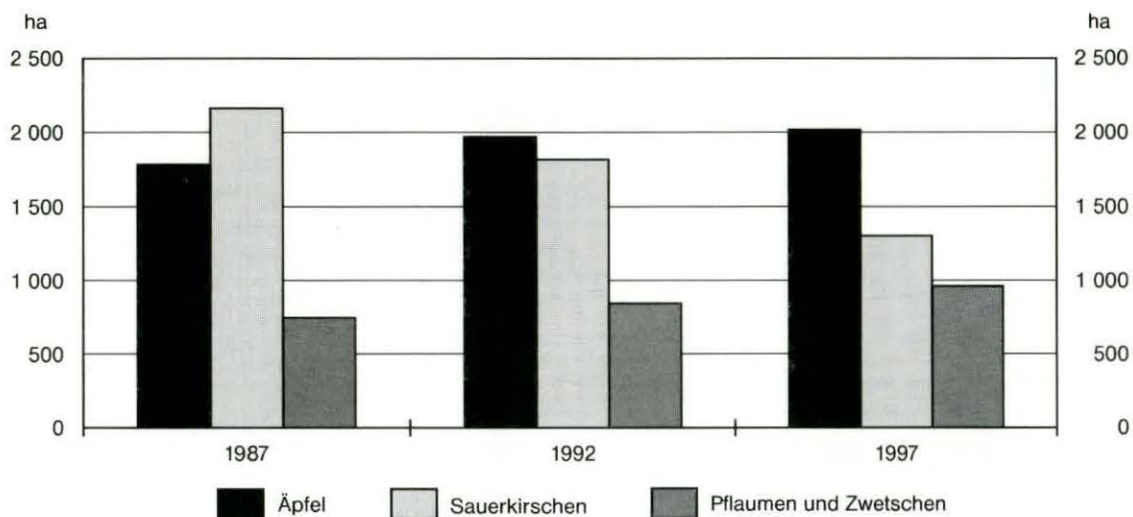
Regionale Schwerpunkte im Norden des Landes sind die Kreise Ahrweiler (223 ha) mit der Gemeinde Grafschaft (204 ha) und der Kreis Mayen-Koblenz (390 ha), wo allein in der Gemeinde Mülheim-Kärlich

243 ha angebaut werden. Weitere 108 ha liegen im Stadtgebiet Koblenz. Im Regierungsbezirk Trier ist der Anbau im Kreis Trier-Saarburg (185 ha) erwähnenswert.

Sauerkirschenanbau verlor an Bedeutung

Die Baumobstfläche hat seit 1992 relativ stärker abgenommen (- 5,1 %) als im vorhergehenden Fünfjahreszeitraum (- 0,6 %). Hierzu haben ausschließlich Rodungen von Kirschen beigetragen. Aufgrund von Absatzschwierigkeiten verringerten die Erzeuger die Anbaufläche von Sauerkirschen in den letzten fünf Jahren um 28 % auf nur noch 1 305 ha. Ihre Stellung als die bundesweit größten Sauerkirschenherzeuger mit immerhin 26 % des deutschen Anbaus haben sie dadurch allerdings nicht eingebüßt. Die Sauerkirschen verloren aber ihren Stellenwert für die Erzeugung im Land. Dort

Entwicklung der Anbauflächen von ausgewählten Baumobstarten 1987 - 1997



Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz 122/97

sank ihr Anteil an der Baumobstfläche auf 25 %. Auch der vergleichsweise unbedeutende Anbau von Süßkirschen (377 ha) wurde weiter reduziert (– 2,6 %).

Anders als noch vor zehn Jahren liegt der Anbauschwerpunkt mittlerweile bei Äpfeln, deren Fläche seit 1992 noch leicht zugenommen hat (+ 2,4 %). Sie beanspruchen heute mit 2 018 ha rund 39 % der gesamten Baumobstfläche. Pflaumen und Zwetschen rangieren bei einem ungebrochenen Aufwärtstrend an dritter Stelle (964 ha). In den letzten fünf Jahren hatten sie einen Zuwachs um 15 % zu verzeichnen. Mit 19 % der Fläche im Bundesgebiet ist Rheinland-Pfalz mit einigem

Abstand nach Baden - Württemberg immerhin der zweitgrößte Erzeuger. Bei den unbedeutenderen artverwandten Mirabellen und Renekloden, die auf unverändert 135 ha angebaut werden, ist es neben Baden - Württemberg sogar das größte deutsche Erzeugerland (31 %). Mittlerweile an zweiter Stelle dicht gefolgt von Bayern steht Rheinland - Pfalz hinsichtlich des Birnenanbaus (281 ha). Er hat in den letzten zehn Jahren, abzulesen an einem deutlichen relativen Flächenzuwachs (+ 45 %), mehr Beachtung gefunden. Für die klimatisch anspruchsvollen Obstarten Aprikosen (28 ha) und Pfirsiche (53 ha) ist Rheinland - Pfalz neben Sachsen - Anhalt das wesentliche Anbaugbiet.

Verkaufsanbau von Baumobst 1987 - 1997 nach Obstarten

Obstart	Betriebe			Anbaufläche			Bäume		
	1987 ¹⁾	1992	1997	1987 ¹⁾	1992	1997	1987 ¹⁾	1992	1997
	Anzahl			ha			Anzahl		
Äpfel	2 159	2 008	1 801	1 785	1 971	2 018	1 918 642	2 601 349	3 076 057
darunter Tafeläpfel	-	-	-	1 688	1 874	1 695	1 895 052	2 580 267	2 896 187
Birnen	846	917	875	194	230	281	129 155	206 810	287 005
darunter Tafelbirnen	-	-	-	183	218	186	126 284	203 456	214 606
Süßkirschen	1 863	1 569	1 154	409	387	377	74 276	77 013	90 143
Sauerkirschen	3 300	2 677	1 783	2 162	1 815	1 305	900 143	761 521	564 877
Pflaumen und Zwetschen	2 062	1 924	1 560	746	840	964	250 968	314 886	412 703
Mirabellen und Renekloden	1 070	1 035	816	120	134	135	31 803	39 726	42 200
Aprikosen	218	184	152	25	20	28	6 730	5 910	12 200
Pfirsiche	324	295	243	44	46	53	19 546	24 113	29 143
Insgesamt	4 203	3 652	2 963	5 486	5 455	5 176	3 331 263	4 032 884	4 516 034

1) Ohne Walnüsse.

Im Anbau der einzelnen Obstarten gibt es allerdings gebietsspezifische Unterschiede. Aprikosen und Pfirsiche sind naturgemäß im klimatisch begünstigten Süden anzutreffen. Aprikosen konzentrieren sich auf Rheinhessen; Pfirsiche wachsen auch in der Pfälzischen Rheinebene. In der Hauptsache nutzen die Erzeuger im Regierungsbezirk Rheinhessen-Pfalz ihre Fläche zu 37 % mit Äpfeln, weitere 26 % mit Sauerkirschen und 20 % mit Pflaumen und Zwetschen. Der Apfelanbau spielt in den Gebieten an der Weinstraße und in der Pfälzischen Rheinebene, anders als im rheinhessischen Teil des Regierungsbezirks, eine größere Rolle als die Sauerkirschen. Sauerkirschen werden in der Pfälzischen Rheinebene von den Erzeugern im Kreis Bad Dürkheim, wo sie rund 16 % der Fläche beanspruchen, häufiger angebaut. Pflaumen und Zwetschen werden überwiegend von den Betrieben in der Stadt Mainz und im Landkreis Mainz-Bingen erzeugt, spielen aber auch im Kreis Bad Dürkheim, wo sie 28 % der Baumobstfläche beanspruchen, eine größere Rolle.

Produktionsausweitung nur noch in Betrieben ab 10 ha Baumobstfläche

Die allgemeine Entwicklung der Produktionsstrukturen in der Landwirtschaft macht auch vor dem Obstbau nicht halt. Zwischen 1992 und 1997 nahm die Zahl der Obstbaubetriebe um 19 % und damit stärker als in dem vorhergehenden Fünfjahreszeitraum (– 13 %) ab. Lediglich die Zahl der Betriebe mit 10 ha und mehr Baumobstfläche hat in den letzten Jahren noch zugenommen (+ 18 %). Der Anbau in dieser Betriebsgrößenklasse wurde anders als in kleineren Betrieben sogar um 29 % erweitert. Diese Betriebe bewirtschaften heute durchschnittlich 17 ha, gut 1 ha mehr als noch vor fünf Jahren. Damit entfallen auf 3,1 % aller Betriebe mittlerweile 31 % der gesamten Baumobstfläche im Land. Obwohl die Zahl der Betriebe mit nur geringem Anbau in den letzten Jahren nochmals deutlich abgenommen hat, bewirtschaften immer noch zwei Drittel weniger als 1 ha. Im Durchschnitt aller Betriebe beläuft sich der einzelbetriebliche Anbauumfang auf nur 1,7 ha und hat seit 1992 um nur 0,2 ha zugenommen.

Die betriebliche Entwicklung verlief regional unterschiedlich. Die Zahl der Betriebe nahm im Regierungsbezirk Koblenz um 28 % und damit stärker als im Regierungsbezirk Rheinhessen-Pfalz (– 21 %) ab. Dennoch verringerte sich die Anbaufläche im Norden des Landes nur um 3,4 %, während sie in den südlichen Anbaugebieten um 7,7 % zurückging. Dadurch stieg der durchschnittliche Anbauumfang bei den ohnehin größeren Betrieben im Regierungsbezirk Koblenz stärker als im Regierungsbezirk Rheinhessen-Pfalz (+ 0,6 ha bzw. + 0,2 ha). Im Schnitt bewirtschaften heute die Betriebe im Regierungsbezirk Koblenz 2,6 ha Baumobstfläche, während sich die durchschnittliche Betriebsgröße in Rheinhessen-Pfalz auf 1,7 ha beläuft. Obwohl nur 20 % der großen Obstbaubetriebe mit 5 ha Fläche und mehr im Regierungsbezirk Koblenz angesiedelt sind, machen

Verkaufsanbau von Baumobst 1997 nach ausgewählten Obstarten und Bundesländern

Bundesland	Insgesamt	darunter				
		Äpfel	Birnen	Sauerkirschen	Süßkirschen	Pflaumen und Zwetschen
		ha				
Baden-Württemberg	17 488	11 521	871	301	2 253	2 343
Bayern	3 624	1 384	340	194	922	721
Berlin	–	–	–	–	–	–
Brandenburg	3 323	1 770	57	480	784	199
Bremen	–	–	–	–	–	–
Hamburg	1 416	1 293	46	23	35	18
Hessen	1 088	594	53	134	223	65
Mecklenburg-Vorpommern	1 881	1 418	49	198	141	74
Niedersachsen	8 999	7 851	274	177	520	170
Nordrhein-Westfalen	3 001	2 393	186	233	26	143
Rheinland-Pfalz	5 176	2 018	281	1 305	377	964
Saarland	164	122	17	5	4	8
Sachsen	3 817	2 551	109	859	208	73
Sachsen-Anhalt	2 064	1 176	39	365	294	105
Schleswig-Holstein	866	677	20	122	23	22
Thüringen	2 109	1 027	30	635	260	101
Deutschland	55 018	36 793	2 372	5 030	6 069	5 005

Verkaufsanbau von Baumobst 1997 nach Obstarten und Regierungsbezirken

Obstart	Betriebe		Anbaufläche	
	Anzahl	Veränderung gegenüber 1992 in %	ha	Veränderung gegenüber 1992 in %
RB Koblenz				
Äpfel	181	-17,7	327	-3,8
Birnen	96	-20,0	37	2,8
Süßkirschen	222	-26,2	127	0,0
Sauerkirschen	228	-36,0	240	-20,8
Pflaumen und Zwetschen	191	-4,5	120	60,0
Sonstige ¹⁾	.	.	10	0,0
Insgesamt	326	-28,0	861	-3,4
RB Trier				
Äpfel	234	31,5	184	50,8
Birnen	150	31,6	37	117,6
Süßkirschen	54	8,0	5	66,7
Sauerkirschen	10	-69,7	1	-75,0
Pflaumen und Zwetschen	83	9,2	16	60,0
Sonstige ¹⁾	.	.	9	80,0
Insgesamt	241	32,4	252	56,5
RB Rheinhessen-Pfalz				
Äpfel	1 393	-13,5	1 506	-0,2
Birnen	629	-7,9	207	16,9
Süßkirschen	878	-27,9	246	-4,3
Sauerkirschen	1 545	-32,5	1 064	-29,5
Pflaumen und Zwetschen	1 286	-22,0	828	9,8
Sonstige ¹⁾	.	.	212	7,6
Insgesamt	2 396	-20,6	4 063	-7,7

1) Übrige in der Obstanbauerhebung erfaßte Baumobstarten.

sie dort rund 14 % aller Obstbaubetriebe aus. Die leichte Zunahme der durchschnittlichen Betriebsgröße im Regierungsbezirk Rheinhessen-Pfalz ist in erster Linie auf einen stärkeren Strukturwandel in den rheinhessischen Kreisen Mainz-Bingen und Alzey-Worms sowie den benachbarten kreisfreien Städten zurückzuführen. Anders als in der Pfälzischen Rheinebene ging die Zahl der Betriebe dort deutlicher zurück als die Anbaufläche.

Obstbaubetriebe mit 2 ha Baumobstfläche und mehr stützen sich in der Regel auf eine breitere Produktpalette als die kleineren Obsterzeuger. So erzeugen 86 % der größeren Betriebe Äpfel, 72 % Sauerkirschen und 80 % Pflaumen und Zwetschen. Dagegen finden sich in nur 55 % der kleineren Betriebe Äpfel, in 57 % Sauerkirschen und in 46 % Pflaumen und Zwetschen. Von den größeren Obstbaubetrieben werden vorzugsweise Äpfel erzeugt. Die Apfelanlagen beanspruchen in diesen Betrieben im Schnitt 42 % der Obstbaufläche, in den Betrieben mit weniger als 2 ha Baumobstfläche machen sie nur 33 % des Anbaus aus. Auch Pflaumen und Zwetschen nehmen in den größeren Betrieben mit durchschnittlich 20 % ihres Anbaus mehr Fläche ein; in den kleineren Betrieben spielt ihr Anbau mit nur 14 % eine geringere Rolle. Hier beanspruchen die Sauerkirschen wie auch Äpfel 33 % der Anbaufläche.

Weitere Intensivierung

Neben der Betriebsgrößen- und Anbaustruktur spielen aus betriebswirtschaftlicher Sicht auch die Pflanzdichte der Obstanlagen sowie mit Blick auf die Vermarktung die Alters- und Sortenzusammensetzung eine wichtige Rolle.

Dichtpflanzungen haben sich trotz höherer Investitionskosten aus verschiedenen produktionstechnischen Gründen vor allem bei dem hierzu besonders geeigneten Kernobst immer mehr durchgesetzt. Ihre Vorteile liegen neben quantitativ und qualitativ besseren Erträgen in der früheren Ertragsfähigkeit der Anlagen; sie bieten außerdem entscheidende arbeitswirtschaftliche Vorteile. Durch kürzere Standzeiten (8 bis 12 Jahre) kann der Erzeuger zudem besser auf veränderte Anforderungen an sein Sortiment reagieren.

Verkaufsanbau von Baumobst 1997 nach Betriebsgrößenklassen

Baumobstfläche von ... bis unter ... ha	Betriebe		Anbaufläche		Bäume	
	Anzahl	Veränderung gegenüber 1992 in %	ha	Veränderung gegenüber 1992 in %	Anzahl	Veränderung gegenüber 1992 in %
unter 0,2	191	-23,6	32	-23,8	17 566	-10,4
0,2 - 0,5	1 044	-19,9	337	-19,8	190 768	-8,9
0,5 - 1	659	-25,3	452	-26,5	252 852	-16,6
1 - 2	486	-13,7	675	-12,7	428 143	-4,3
2 - 3	178	-16,8	433	-14,9	292 650	-5,3
3 - 5	174	-15,9	668	-15,5	603 243	7,8
5 - 10	138	-10,4	970	-8,1	976 184	2,6
10 und mehr	93	17,7	1 608	28,7	1 754 628	42,3
Insgesamt	2 963	-18,9	5 176	-5,1	4 516 034	12,0

Verkaufsanbau von Baumobst 1997 nach Größenklassen der Baumobstfläche und Regierungsbezirken

Baumobstfläche von ... bis unter ... ha	Betriebe		Anbaufläche			Pflanzdichte
			insgesamt		je Betrieb	
	Anzahl	Veränderung gegenüber 1992 in %	ha	Veränderung gegenüber 1992 in %	ha	Bäume je ha
RB Koblenz						
unter 2	224	-35,8	161	-32,6	0,7	411
2 – 5	55	-6,8	177	-6,3	3,2	621
5 – 10	29	-3,3	206	-5,1	7,1	1 025
10 und mehr	18	20,0	318	29,3	17,7	1 382
Insgesamt	326	-28,0	861	-3,4	2,6	960
RB Trier						
unter 2	210	25,0	126	27,3	0,6	342
2 – 5	25	127,3	74	124,2	3,0	500
5 und mehr	6	100,0	51	75,9	8,5	432
Insgesamt	241	32,4	252	56,5	1,0	405
RB Rheinhessen-Pfalz						
unter 2	1 946	-21,6	1 208	-20,1	0,6	646
2 – 5	272	-22,5	850	-21,2	3,1	881
5 – 10	105	-13,9	738	-10,6	7,0	1 034
10 und mehr	73	15,9	1 267	28,4	17,4	1 022
Insgesamt	2 396	-20,6	4 063	-7,7	1,7	883

Im Sauerkirschenanbau haben sich überwiegend Pflanzdichten von 400 bis 800 Bäumen durchgesetzt. Solche Anlagen, die allerdings 1987 auch schon 54 % der Anbaufläche von Sauerkirschen eingenommen haben, stehen mittlerweile auf 58 % der Fläche. Weitere 38 % werden mit Anlagen von weniger als 400 Bäumen je Hektar genutzt. Intensivpflanzungen mit mehr als 800 Bäumen je Hektar spielen in Rheinland-Pfalz, das hinsichtlich der Pflanzdichte bei Sauerkirschen mit durchschnittlich 433 Bäumen unter dem Bundesdurchschnitt (636 Bäume/Hektar) liegt, eine untergeordnete Rolle.

Bei Pflaumen und Zwetschen wurde der Anbau dagegen stärker intensiviert. Im Schnitt stehen heute fast 100 Pflaumen- bzw. Zwetschenbäume mehr auf einem Hektar als noch vor zehn Jahren. Hier liegen die rheinland-pfälzischen Erzeuger wie auch bei Mirabellen und Renekloden hinsichtlich der praktizierten Pflanzdichten mit durchschnittlich gut 400 bzw. 300 Bäumen je Hektar im Bundesdurchschnitt. Bei diesen Obstarten spielen Pflanzdichten unter 400 Bäumen mit einem Flächenanteil von 47 % bei Pflaumen und Zwetschen und 76 % bei Mirabellen und Renekloden allerdings noch eine etwas größere Rolle als bei Sauerkirschen (38 %).

Höhere Pflanzdichten werden insbesondere beim Kernobst praktiziert. Bei Birnen beläuft sich die durchschnittliche Pflanzdichte auf etwas mehr als 1 000 Bäume je Hektar. 1987 waren es erst 666. Für einen modernen Birnenanbau werden Pflanzdichten von

2 500 Bäumen je Hektar angestrebt. Spürbar ist dies bei den unter fünf Jahre alten Anlagen, von denen 23 % eine Pflanzdichte von 2 000 bis 3 000 Bäumen aufweisen. Dagegen liegt dieser Prozentsatz bei älteren Anlagen unter 10 %.

Apfelanlagen umfassen, die Wirtschaftsäpfel mit in der Regel geringeren Pflanzdichten eingeschlossen, in Rheinland-Pfalz heute gut 1 500 Bäume je Hektar. Tafeläpfel allein erreichen einen Durchschnittswert von gut 1 700 Bäumen (1987: 1 122 Bäume je Hektar).

Mittlerweile weisen rund 47 % der gesamten Anbaufläche von Tafeläpfeln eine Pflanzdichte von 1 600 und mehr Bäumen je Hektar auf. 1987 waren es erst 20 %. 39 % der Anlagen fallen aber immer noch in die Pflanzdichteklasse 800 bis unter 1 600 Bäume. Allerdings zeigt sich auch hier wieder eine deutliche Abhängigkeit vom Alter der Anlagen. Von den unter fünf Jahre alten Pflanzungen wurden nur noch 21 % in dieser Form angelegt; dagegen beläuft sich dieser Anteil bei den zehn Jahre und älteren Anlagen noch auf 53 %.

Die Mehrzahl der Intensivpflanzungen von Tafeläpfeln mit 1 600 und mehr Bäumen verteilt sich zu ungefähr gleichen Prozentsätzen (18 bzw. 20 %) auf die Pflanzdichteklassen 1 600 bis 2 000 und 2 000 bis 3 000 Bäume. 7,8 % der Anbaufläche sind mit 3 000 bis 5 000 Bäumen zu den Dichtpflanzungen im engeren Sinn zu zählen. Pflanzdichten von 5 000 und mehr Bäumen sind in Rheinland-Pfalz die Ausnahme. Auch bei den in den

**Verkaufsanbau von ausgewählten Steinobstarten 1997
nach Pflanzdichte und Alter der Pflanzungen**

Obstart Alter	Ins- gesamt	Davon mit ... bis unter ... Bäumen je Hektar			
		unter 400	400 – 800	800 – 1 600	1 600 und mehr
Anbaufläche in ha					
Sauerkirschen					
zusammen	1 305	501	762	40	3
unter 4 Jahre	89	20	63	7	0
5 bis 9 Jahre	144	37	99	6	2
10 Jahre und älter	1 072	443	599	29	0
Pflaumen und Zwetschen					
zusammen	964	448	475	39	2
unter 4 Jahre	245	58	165	21	1
5 bis 9 Jahre	278	102	164	11	0
10 Jahre und älter	441	289	146	6	1
Anteil der Pflanzdichteklassen in %					
Sauerkirschen					
zusammen	100	38,4	58,4	3,1	0,2
unter 4 Jahre	100	22,5	70,8	7,9	0,0
5 bis 9 Jahre	100	25,7	68,8	4,2	1,4
10 Jahre und älter	100	41,3	55,9	2,7	0,0
Pflaumen und Zwetschen					
zusammen	100	46,5	49,3	4,0	0,2
unter 4 Jahre	100	23,7	67,3	8,6	0,4
5 bis 9 Jahre	100	36,7	59,0	4,0	0,0
10 Jahre und älter	100	65,5	33,1	1,4	0,2

letzten fünf Jahren bepflanzten Flächen haben sie sich nicht durchsetzen können. Allerdings wurde von diesen Flächen schon ein größerer Teil (22 %) mit 3 000 bis 5 000 Bäumen angelegt.

Hohe Pflanzdichten mit durchschnittlich über 2 300 bis gut 2 600 Bäumen je Hektar findet man insbesondere bei neuen Sorten, deren Anbau erst in den letzten Jahren verstärkt Fuß gefaßt hat.

Anpassungen im Sortensortiment

Das richtige Apfelsortiment bestimmt heute die Absatzchancen auf einem immer enger werdenden EU-Markt ebenso wie die Vermarktungsmöglichkeiten im Einzugsbereich des Erzeugungsstandortes. Preis und absetzbare Menge werden u.a. von der Akzeptanz einer Sorte durch die Verbraucher bestimmt. Das Sortiment unterliegt damit auch einem fortwährenden Anpassungsprozeß. Die Ernte von 84 % der Apfelfläche findet als Tafelobst Verwendung. 1997 waren in Rheinland-Pfalz allein 22 verschiedene Sorten von Tafeläpfeln, deren Anbau sich auf mindestens 10 ha belief, im Angebot. Insgesamt 89 % der Fläche von Tafeläpfeln wurden mit diesen Sorten genutzt.

Von den bedeutenderen Sorten, die 1992 noch auf über 100 ha angebaut wurden, hatte Golden Delicious in den letzten fünf Jahren den stärksten Anbaurückgang zu verzeichnen. 1987 entfielen auf diese damals führende Sorte noch rund 16 % der Anbaufläche von Tafeläpfeln. 1992 rangierte sie bereits mit einigem Abstand

Anbau von ausgewählten Kernobstarten 1997 nach Pflanzdichte und Alter der Pflanzungen

Obstart Alter	Insgesamt	Davon mit ... bis unter ... Bäumen je Hektar						
		unter 400	400 – 800	800 – 1 600	1 600 – 2 000	2 000 – 3 000	3 000 – 5 000	5 000 und mehr
Anbaufläche in ha								
Tafeläpfel								
zusammen	1695	66	167	660	307	341	133	21
unter 4 Jahre	392	8	12	81	60	135	87	8
5 bis 9 Jahre	535	11	33	174	121	147	38	12
10 Jahre und älter	767	46	122	405	127	59	6	0
Tafelbirnen								
zusammen	186	25	39	75	29	14	3	1
unter 4 Jahre	43	3	2	14	12	10	2	0
5 bis 9 Jahre	48	4	4	22	13	3	1	1
10 Jahre und älter	95	18	31	38	5	2	0	0
Anteil der Pflanzdichteklassen in %								
Tafeläpfel								
zusammen	100,0	3,9	9,9	38,9	18,1	20,1	7,8	1,2
unter 4 Jahre	100,0	2,0	3,1	20,7	15,3	34,4	22,2	2,0
5 bis 9 Jahre	100,0	2,1	6,2	32,5	22,6	27,5	7,1	2,2
10 Jahre und älter	100,0	6,0	15,9	52,8	16,6	7,7	0,8	0,0
Tafelbirnen								
zusammen	100,0	13,4	21,0	40,3	15,6	7,5	1,6	0,5
unter 4 Jahre	100,0	7,0	4,7	32,6	27,9	23,3	4,7	0,0
5 bis 9 Jahre	100,0	8,3	8,3	45,8	27,1	6,3	2,1	2,1
10 Jahre und älter	100,0	18,9	32,6	40,0	5,3	2,1	0,0	0,0

Verkaufsanbau von Baumobst 1987 - 1997 nach Obstarten und -sorten

Obstart Sorte	Anbaufläche			Pflanzdichte		
	1987 ¹⁾	1992	1997	1987 ¹⁾	1992	1997
	ha			Bäume je Hektar		
Insgesamt	5 486	5 455	5 176	607	739	872
Äpfel zusammen	1 785	1 971	2 018	1 075	1 320	1 524
Tafeläpfel	1 688	1 874	1 695	1 123	1 377	1 709
Jonagold	167	238	264	1 341	1 520	1 648
Elstar	90	184	221	1 392	1 719	1 833
Boskoop	170	176	125	1 010	1 106	1 331
Idared	118	127	109	1 368	1 393	1 427
Golden Delicious	262	190	105	935	1 040	1 360
Cox Orange	151	144	94	1 168	1 455	1 740
Braeburn	.	.	84	.	.	2 603
Gala	.	33	83	.	2 176	2 396
Melrose	122	119	78	1 180	1 197	1 248
Gloster	135	127	75	1 193	1 204	1 236
RubINETte	.	.	52	.	.	2 667
Alkmene	47	61	42	1 403	1 473	1 600
Jamba	45	46	32	1 077	1 168	1 199
Berlepsch	32	39	31	1 237	1 662	1 846
Jonagored	.	8	21	.	2 099	2 474
Summerred	.	.	18	.	.	1 419
James Grieve	92	52	17	864	950	1 082
Granny Smith	.	.	16	.	.	1 302
Fiesta	.	.	14	.	.	2 312
Fuji	.	.	12	.	.	2 878
Discovery	.	.	11	.	.	1 816
Roter Boskoop	.	.	10	.	.	1 821
sonstige Tafelsorten	257	330	181	984	1 460	1 640
Wirtschaftsäpfel	96	97	323	246	217	557
Birnen zusammen	194	230	281	666	899	1 021
Tafelbirnen	183	218	186	690	933	1 154
Alexander Lukas	50	62	70	750	977	1 200
Williams Christbirne	56	77	44	723	944	1 035
Conference	6	11	15	1 070	1 366	1 471
Gute Luise	12	13	12	682	1 033	1 202
Gellerts Butterbirne	20	16	11	601	762	906
sonstige Tafelsorten	39	39	34	2 539	3 175	2 997
Wirtschaftsbirnen	11	12	95	261	280	762
Süßkirschen	409	387	377	182	199	239
Sauerkirschen	2 162	1 815	1 305	416	420	433
Pflaumen und Zwetschen	746	840	964	336	375	428
Mirabellen und Renekloden	120	134	135	265	296	313
Aprikosen	25	20	28	269	296	436
Pfirsiche	44	46	53	444	524	550
Walnüsse	.	12	14	.	130	122

1) Ohne Walnüsse.

hinter Jonagold, dicht gefolgt von Elstar. Heute liegt Golden Delicious mit 105 ha und einem Flächenanteil von 6,2 % auf Platz fünf. Die nun mit Abstand dominierenden Sorten Jonagold (264 ha) und Elstar (221 ha) beanspruchen zusammen rund 29 % der Fläche von Tafeläpfeln. Ihr Anbauzuwachs war zwischen 1987 und 1992 besonders stark, betrug aber auch in den letzten fünf Jahren noch 11 bzw. 20 %. Mit nur 125 ha schließt sich auf Platz drei erst die Sorte Boskoop an. Idared mit 109 ha ist von den flächenmäßig bedeutenderen Sorten eigentlich die einzige, die seit 1987 einen vergleichsweise geringen Flächenrückgang (– 14,2 %) zu verzeichnen hat. Mehr als 50 ha und somit jeweils mehr als 3 % des Anbaus entfallen auf Cox Orange, Braeburn, Gala, Melrose, Gloster und Rubinette. Vermehrt angepflanzt wurde in den letzten fünf Jahren vor allem Gala (+ 50 ha).

Die Angebotsentwicklung in den nächsten Jahren wird auch durch das Alter der Anlagen bestimmt. Bei 2,4 % der Anbaufläche von Tafeläpfeln (40 ha) handelt es sich um Neuanlagen aus dem Jahr 1996. Allein 13 ha davon entfallen auf Jonagold und Elstar. Tendenziell überwiegen dabei Anpflanzungen von Elstar (7 ha). Weitere 14 ha teilen sich Cox Orange, Braeburn, Gala und Rubinette. Die stark rückläufigen Sorten Gloster und

Golden Delicious wurden 1996 kaum mehr neu angepflanzt. Auch unter den Anlagen, die noch keine fünf Jahre alt sind, dominieren andere Sorten. Solche Anlagen nehmen mit weiteren 353 ha gut ein Fünftel der Anbaufläche von Tafelobst ein. Wieder sind es Braeburn (50 ha), Gala (43 ha) und Rubinette (32 ha), die in diesem Fall zusammen mit Jonagold (41 ha) und Elstar (42 ha) einen hohen Anteil (59 %) haben. Insgesamt sind bei Tafeläpfeln 23 % der Anlagen jünger als fünf Jahre, weitere 32 % sind keine zehn Jahre alt.

Birnen werden im Vergleich zu Äpfeln häufiger als Verwertungsobst angebaut. Nur von 66 % der Birnenfläche findet die Ernte als Tafelobst Verwendung. In der Sortenfrage ist nicht soviel Bewegung wie im Apfelanbau. Es dominieren fünf Sorten, die 82 % des Anbaus von Tafelbirnen bestimmen. Seit 1992 hat von den alten Sorten mit heute 70 ha (+ 13 %) Alexander Lukas die Williams Christbirne mit nur noch 44 ha (– 43 %) auf Platz zwei verdrängt. Mit etwas Abstand folgen die Sorten Conference (15 ha), Gute Luise (12 ha) und Gellerts Butterbirne (11 ha). Einen Anbauzuwachs hatte in den letzten Jahren von diesen Sorten nur Conference zu verzeichnen.

Dr. Birgit Hübbers

Gehalts- und Lohnstrukturerhebung 1995

Verdienste der Angestellten

Im Bereich des produzierenden Gewerbes, des Handels sowie des Kredit- und Versicherungsgewerbes fand für das Jahr 1995 in allen Mitgliedstaaten der Europäischen Union eine Gehalts- und Lohnstrukturerhebung als Repräsentativerhebung statt. Über die konzeptionelle Ausgestaltung der Erhebung sowie die Ergebnisse der Verdienste von Arbeiterinnen und Arbeitern nach verdienstbestimmenden Merkmalen wurde bereits ausführlich berichtet.¹⁾ Zum besseren Verständnis der Ergebniskommentierung zur Verdienststruktur der Angestellten werden zunächst noch einmal einige Erläuterungen vorangestellt.

Gehalts- und Lohnstrukturerhebungen wurden zuletzt 1990 im früheren Bundesgebiet sowie 1992 in den neuen Ländern und Berlin-Ost durchgeführt. Das Lohnstatistikgesetz²⁾ sieht seit 1990 einen fünfjährigen Turnus vor. Die Erhebung des Jahres 1995 fiel mit der von der Europäischen Gemeinschaft geforderten Gemeinschaftserhebung über die Struktur und Verteilung der Verdienste in ausgewählten Wirtschaftsbereichen zusammen. Wegen der notwendigen Harmonisierung der gemeinschaftlichen Verdienststatistiken bildete daher eine Verordnung des Rates der Europäischen Union³⁾ zusammen mit dem Lohnstatistikgesetz die Rechtsgrundlage der Gehalts- und Lohnstrukturerhebung 1995.

Der Erhebungsbereich der Gehalts- und Lohnstrukturerhebung 1995 umfaßt in Deutschland für das produzierende Gewerbe die Abschnitte C (Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden), D (Verarbeitendes Gewerbe), E (Energie- und Wasserversorgung) und F (Baugewerbe) sowie für den Dienstleistungssektor die Abschnitte G (Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen und Gebrauchsgütern) und J (Kredit- und Versicherungsgewerbe) der Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 1993 (WZ 93), die auf der Systematik der Wirtschaftszweige in der Europäischen Gemeinschaft (NACE Rev. 1) basiert.

Bei der Gehalts- und Lohnstrukturerhebung handelt es sich um eine Repräsentativerhebung mit zweistufigem Auswahlverfahren. In der ersten Stufe (Betriebsauswahl) werden Betriebe mit 10 und mehr Beschäftigten nach einem bundeseinheitlichen Stichprobenplan ausgewählt. Darin ist der gesamte Erhebungsbereich nach Wirtschaftszweigen und Beschäftigtenklassen geschichtet. Die zweite Stufe (Beschäftigtenauswahl) des Stichprobenverfahrens sieht die Auswahl der zu befragenden Arbeitnehmer der auskunftspflichti-

gen Betriebe vor. In Abhängigkeit von der Beschäftigtengrößengruppe wird durch die Betriebe selbst eine systematische Auswahl mit vorgegebenem Auswahlabstand und Zufallsstartzahl aus den Lohn- und Gehaltslisten vorgenommen.

Die notwendigen Angaben der Arbeitnehmer werden getrennt nach Arbeitern und Angestellten sowohl für Voll- als auch für Teilzeitbeschäftigte erfragt. Als Berichtszeitraum wurde das gesamte Jahr 1995 sowie der Monat Oktober 1995 festgelegt. Da bei der Gehalts- und Lohnstrukturerhebung die Angaben der einzelnen Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer im Individualverfahren erhoben werden, ermöglicht die Analyse der Ergebnisse tiefgegliederte Aussagen über die Struktur der Löhne und Gehälter nach zahlreichen verdienstbestimmenden Merkmalen.

Der in der EG-Verordnung genannte Merkmalskatalog geht über den Rahmen des Lohnstatistikgesetzes teilweise hinaus. Im einzelnen sind für jeden ausgewählten Arbeitnehmer bestimmte Angaben zu machen. Erfragt werden sowohl persönliche Angaben als auch an das Beschäftigungsverhältnis geknüpfte Merkmale. Darüber hinaus sind insbesondere die Arbeitszeit- und Verdienstangaben von Interesse. Die Erfassung der gesetzlichen Abzüge (Lohnsteuer, Beiträge zur Sozialversicherung) ermöglicht die Untersuchung der Nettoverdienste.

Leistungsgruppen der Angestellten

Die Arbeitnehmer werden gemäß ihrer Qualifikation bestimmten Leistungsgruppen zugeordnet. Diese sind für Angestellte sowohl nach der Aufsichts- und Dispositionsbefugnis als auch nach dem Grad der geforderten Fachkenntnisse und Erfahrungen auf dem Fachgebiet gegliedert. Im Gegensatz zur laufenden Verdiensterhebung in Industrie und Handel werden bei der Gehalts- und Lohnstrukturerhebung auch die Angestellten der Leistungsgruppe I erfaßt. Außerdem wird die stark besetzte Leistungsgruppe III untergliedert. Bei der Anwendung von Tarifverträgen können die Leistungsgruppen der Arbeitnehmer direkt anhand ihrer tariflichen Eingruppierung ermittelt werden. Ansonsten muß die Zuordnung zu einer Leistungsgruppe mit Hilfe der folgenden Definitionen vorgenommen werden. Es werden sechs Leistungsgruppen unterschieden:

Leistungsgruppe I b: Angestellte in leitender Stellung mit voller Aufsichts- und Dispositionsbefugnis nach § 5 Abs. 3 und 4 Betriebsverfassungsgesetz.

Leistungsgruppe II: Angestellte mit besonderen Erfahrungen und selbständigen Leistungen, die andere Angestellte verantwortlich einsetzen und unterweisen, sowie Angestellte mit hohem beruflichen Können.

1) Vgl. Kirsche, Thomas: Gehalts- und Lohnstrukturerhebung 1995 – Verdienste von Arbeiterinnen und Arbeitern, in: Statistische Monatshefte Rheinland-Pfalz, 10/97, S. 215–221.

2) Gesetz über die Lohnstatistik in der Fassung der Bekanntmachung vom 3. April 1996 (BGBl. S. 538).

3) Verordnung (EG) Nr. 2744/95 des Rates vom 27. November 1995 zu den Statistiken über Struktur und Verteilung der Verdienste (ABl. EG Nr. L 287 S.3).

Leistungsgruppe III a: Angestellte mit besonderen Fachkenntnissen, die schwierigere Arbeiten nach allgemeinen Anweisungen selbständig und verantwortlich erledigen, ohne Verantwortung für die Tätigkeit anderer zu tragen.

Leistungsgruppe III b: Angestellte mit einer nach allgemeiner Anweisung selbständigen Tätigkeit, die neben einer abgeschlossenen Berufsausbildung oder entsprechender Berufserfahrung gründliche Fachkenntnisse auf einem Spezialgebiet oder besondere Fähigkeiten voraussetzt.

Leistungsgruppe IV: Angestellte ohne Entscheidungsbefugnis mit einer Tätigkeit, die eine abgeschlossene Berufsausbildung oder mehrjährige Berufstätigkeit voraussetzt.

Leistungsgruppe V: Angestellte mit einer relativ einfachen Tätigkeit, die keine Berufsausbildung voraussetzt.

Gesetzliche Abzüge betragen mehr als ein Drittel des Bruttoverdienstes

Die vollzeitbeschäftigten männlichen Angestellten rheinland-pfälzischer Betriebe mit 10 und mehr Beschäftigten erzielten im Oktober 1995 bei einer vereinbarten Wochenarbeitszeit von 37,9 Stunden ein durchschnittliches Bruttomonatsgehalt von 6 241 DM. Der darin enthaltene Verdienst für Mehrarbeit (68 DM) spielt bei den Angestellten nur eine untergeordnete Rolle und beträgt meist lediglich etwa 1 % des Bruttoverdienstes. Die gesetzlichen Abzüge in Höhe von 2 207 DM beliefen sich auf mehr als ein Drittel des Bruttoverdienstes. Es entfielen 1 106 DM auf den Lohnsteuerabzug und 1 101 DM auf die Beiträge zur Sozialversicherung (1995 erstmals mit Pflegeversicherung). Daraus errechnet sich ein Nettomonatsverdienst von 4 034 DM im Oktober 1995.

Verdienste, Arbeitszeiten und gesetzliche Abzüge der vollzeitbeschäftigten männlichen Angestellten im Oktober 1995 nach Wirtschaftszweigen

Wirtschaftszweig (Abschnitte und Unterabschnitte der WZ 93)		Männer	Vereinbarte Wochen- arbeits- zeit	Bruttomonatsverdienst		Nettomonatsverdienst		Gesetzliche Abzüge	
				ins- gesamt	darunter für Mehr- arbeit	ins- gesamt	Anteil am Brutto- monats- verdienst	Lohn- steuer	Beiträge zur Sozialver- sicherung
		Anzahl	Stunden	DM		%		DM	
C-F, G, J	Produzierendes Gewerbe, Handel, Kredit- und Versicherungsgewerbe	115 549	37,9	6 241	68	4 034	64,6	1 106	1 101
C-F	Produzierendes Gewerbe	81 886	37,6	6 648	87	4 297	64,6	1 198	1 153
C	Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden, sonstiger Bergbau	509	38,8	6 371	19	4 099	64,3	1 102	1 171
D	Verarbeitendes Gewerbe	69 274	37,5	6 683	90	4 321	64,7	1 210	1 153
DA	Ernährungsgewerbe und Tabakverarbeitung	3 126	38,2	6 515	113	4 153	63,7	1 244	1 118
DB	Textil- und Bekleidungsgewerbe	735	37,4	5 991	76	3 940	65,8	974	1 076
DC	Ledergewerbe	1 145	39,3	5 681	29	3 802	66,9	846	1 034
DD	Holzgewerbe (ohne Herstellung von Möbeln)	1 288	38,1	6 232	47	3 989	64,0	1 162	1 081
DE	Papier-, Verlags- und Druckgewerbe	3 529	36,9	6 653	126	4 257	64,0	1 251	1 145
DF	Kokerei, Mineralölverarbeitung, Herstellung und Verarbeitung von Spalt- und Brutstoffen	255	37,8	8 096	45	5 220	64,5	1 604	1 273
DG	Chemische Industrie	23 271	37,6	7 019	65	4 529	64,5	1 298	1 191
DH	Herstellung von Gummi- u. Kunststoffwaren	3 796	38,1	6 501	114	4 193	64,5	1 182	1 127
DI	Glasgewerbe, Keramik, Verarbeitung von Steinen und Erden	5 438	37,9	6 645	31	4 245	63,9	1 235	1 165
DJ	Metallerzeugung und -bearbeitung, Herstellung von Metallerzeugnissen	5 821	37,4	6 590	148	4 293	65,2	1 153	1 144
DK	Maschinenbau	9 846	36,7	6 398	109	4 144	64,8	1 130	1 123
DL	Herstellung von Büromaschinen, Datenverarbeitungsgeräten und -einrichtungen; Elektrotechnik, Feinmechanik und Optik	5 029	37,2	6 331	150	4 083	64,5	1 140	1 109
DM	Fahrzeugbau	3 602	37,5	7 163	62	4 683	65,4	1 269	1 211
DN	Herstellung von Möbeln, Schmuck, Musikinstrumenten, Sportgeräten, Spielwaren und sonstigen Erzeugnissen; Recycling	2 394	37,7	6 270	109	4 179	66,7	985	1 106
E	Energie- und Wasserversorgung	5 746	38,2	6 381	29	4 110	64,4	1 122	1 148
F	Baugewerbe	6 357	38,8	6 521	114	4 223	64,8	1 146	1 152
G, J	Handel, Kredit- und Versicherungsgewerbe	33 663	38,7	5 251	21	3 393	64,6	882	976
G	Handel	22 846	38,7	5 011	30	3 237	64,6	842	931
J	Kredit- und Versicherungsgewerbe	10 817	38,8	5 758	4	3 721	64,6	966	1 071

Das Verhältnis von Netto- zu Bruttogehältern weicht im Vergleich der Abschnitte der WZ 93 nur geringfügig ab und liegt bei knapp 65 %. Dagegen unterscheidet sich die Zusammensetzung der gesetzlichen Abzüge auffällig. Während sich im verarbeitenden Gewerbe ein Anteil der Lohnsteuer von 18,1 % des Bruttoverdienstes errechnet, beträgt dieser im Handel sowie im Kredit- und Versicherungsgewerbe jeweils 16,8 %. Hier wirkt sich die Steuerprogression aus, denn die Bruttoverdienste des verarbeitenden Gewerbes übertreffen die des Dienstleistungssektors um mehr als ein Viertel. Genau umgekehrt verhält es sich bei den Beiträgen zur Sozialversicherung, da aufgrund der höheren Bruttoverdienste im verarbeitenden Gewerbe mehr Angestellte die Versicherungspflichtgrenzen überschreiten. Die entsprechenden Anteile lauten hier 17,3 % im verarbeitenden Gewerbe bzw. 18,6 % im Handel sowie Kredit- und Versicherungsgewerbe.

60 % der vollzeittätigen Angestellten sind im verarbeitenden Gewerbe beschäftigt und bezogen im Oktober 1995 ein Bruttomonatsgehalt von durchschnittlich 6 683 DM. In den für die Beschäftigungssituation in Rheinland-Pfalz bedeutsamen Wirtschaftszweigen zeigt sich das aus der Vergangenheit bekannte Bild. Die Spanne der vereinbarten Wochenarbeitszeit reicht von 36,7 Stunden im Maschinenbau bis 39,3 Stunden im Bereich des Ledergewerbes. Die höchsten Monatsgehälter wurden im Fahrzeugbau (7 163 DM) und in der chemischen Industrie (7 019 DM) gezahlt. Die Reihenfolge ändert sich auch nicht, wenn die Nettomonatsverdienste (4 683 DM bzw. 4 529 DM) betrachtet werden. Das deutliche Schlußlicht bei den Verdiensten bildete das Ledergewerbe, wo mit lediglich 5 681 DM im Durchschnitt die geringsten Gehälter erzielt wurden. Der Rückstand gegenüber den Verdiensten im Fahrzeugbau verringert sich allerdings, bedingt durch die Höhe

**Verdienste, Arbeitszeiten und gesetzliche Abzüge der vollzeitbeschäftigten weiblichen Angestellten
im Oktober 1995 nach Wirtschaftszweigen**

Wirtschaftszweig (Abschnitte und Unterabschnitte der WZ 93)		Frauen	Vereinbarte Wochen- arbeits- zeit	Bruttomonatsverdienst		Nettomonatsverdienst		Gesetzliche Abzüge	
				ins- gesamt	darunter für Mehr- arbeit	ins- gesamt	Anteil am Brutto- monats- verdienst	Lohn- steuer	Beiträge zur Sozial- versicherung
		Anzahl	Stunden	DM		%		DM	
C-F, G, J	Produzierendes Gewerbe, Handel, Kredit- und Versicherungsgewerbe	59 063	38,0	4 110	20	2 537	61,7	776	797
C-F	Produzierendes Gewerbe	28 254	37,7	4 483	25	2 739	61,1	885	860
C	Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden, sonstiger Bergbau	/	/	/	/	/	/	/	/
D	Verarbeitendes Gewerbe	24 341	37,6	4 505	28	2 748	61,0	895	863
DA	Ernährungsgewerbe und Tabakverarbeitung	2 070	38,2	4 077	74	2 500	61,3	787	790
DB	Textil- und Bekleidungsgewerbe	708	37,6	4 376	47	2 695	61,6	845	835
DC	Ledergewerbe	575	39,2	3 680	-	2 299	62,5	661	720
DD	Holzgewerbe (ohne Herstellung von Möbeln)	/	/	/	/	/	/	/	/
DE	Papier-, Verlags- und Druckgewerbe	2 136	36,9	4 467	32	2 725	61,0	877	866
DF	Kokerei, Mineralölverarbeitung, Herstellung und Verarbeitung von Spalt- und Brutstoffen	/	/	/	/	/	/	/	/
DG	Chemische Industrie	6 653	37,7	5 066	14	3 046	60,1	1 067	953
DH	Herstellung von Gummi- u. Kunststoffwaren	1 311	38,1	4 118	31	2 525	61,3	791	801
DI	Glasgewerbe, Keramik, Verarbeitung von Steinen und Erden	2 204	37,8	4 574	5	2 742	59,9	946	887
DJ	Metallerzeugung und -bearbeitung, Herstellung von Metallerzeugnissen	1 528	37,3	4 185	28	2 577	61,6	788	819
DK	Maschinenbau	3 012	36,6	4 307	51	2 636	61,2	840	831
DL	Herstellung von Büromaschinen, Datenverarbeitungsgeräten und -einrichtungen; Elektrotechnik, Feinmechanik und Optik	1 435	37,4	4 135	31	2 543	61,5	789	802
DM	Fahrzeugbau	1 065	36,5	4 962	7	3 001	60,5	1 012	950
DN	Herstellung von Möbeln, Schmuck, Musikinstrumenten, Sportgeräten, Spielwaren und sonstigen Erzeugnissen; Recycling	1 141	39,1	4 239	35	2 720	64,2	731	788
E	Energie- und Wasserversorgung	1 639	38,1	4 599	2	2 793	60,7	900	905
F	Baugewerbe	1 897	38,9	3 868	8	2 432	62,9	681	755
G, J	Handel, Kredit- und Versicherungsgewerbe	30 809	38,3	3 768	15	2 351	62,4	677	740
G	Handel	20 719	38,1	3 547	18	2 242	63,2	611	694
J	Kredit- und Versicherungsgewerbe	10 090	38,7	4 223	8	2 575	61,0	812	836

Verdienste vollzeitbeschäftigter Angestellter im Oktober 1995 nach Unternehmensgrößenklassen

Unternehmen mit ... Arbeitnehmern	Angestellte		Männer		Frauen	
	insgesamt	Brutto-monats-verdienst	zusammen	Brutto-monats-verdienst	zusammen	Brutto-monats-verdienst
	Anzahl	DM	Anzahl	DM	Anzahl	DM
10 – 19	7 518	4 722	4 145	5 470	3 373	3 802
20 – 49	23 880	4 611	13 820	5 361	10 059	3 579
50 – 199	45 416	5 123	29 421	5 825	15 996	3 832
200 – 999	45 782	5 599	29 756	6 320	16 026	4 262
1 000 – 4 999	15 231	6 230	10 952	6 856	4 279	4 626
5 000 und mehr	34 733	6 506	26 557	6 983	8 176	4 955
Insgesamt ¹⁾	172 561	5 537	114 651	6 251	57 910	4 123

1) Ohne Unternehmen mit weniger als 10 Arbeitnehmern.

der gesetzlichen Abzüge, von 20,7 % (brutto) auf 18,8 % (netto) bzw. von 1 482 DM des Brutto- auf 881 DM des Nettomonatsgehalts.

Bruttoverdienste weiblicher Angestellter im Bereich Energie- und Wasserversorgung über 1 000 DM höher als im Handel

Mit einem durchschnittlichen Bruttolohn von 4 110 DM im Monat verdienen die vollzeitbeschäftigten weiblichen Angestellten im Oktober 1995 in Rheinland-Pfalz etwa ein Drittel weniger als ihre männlichen Kollegen. Die gesetzlichen Abzüge lagen durchschnittlich bei einer Lohnsteuer von 776 DM und Sozialversicherungsbeiträgen in Höhe von 797 DM. Der daraus resultierende Nettomonatsverdienst von 2 537 DM entspricht in den Betrieben mit 10 und mehr Beschäftigten knapp 62 % des Bruttolohns. Die geringeren Verdienste führen aufgrund der Wahl der Lohnsteuerklasse zu einem höheren Lohnsteuerabzug als bei den Männern. Nur 7 % der weiblichen Angestellten sind in der Lohnsteuerklasse III; dafür findet man hier 62 % der vollzeitbeschäftigten Männer (davon 70 % mit eingetragenen Kinderfreibeträgen). Während 37 % der männlichen Angestellten in den vergleichbaren Lohnsteuerklassen I und IV sind, fallen 81 % der Frauen in diese Lohnsteuerklas-

sen. Darüber hinaus sind fast ausschließlich weibliche Angestellte, und zwar mit 7 %, in Lohnsteuerklasse V vertreten.

Die Struktur der Arbeitnehmerinnen zeigt zwischen Arbeiterinnen und Angestellten ein unterschiedliches Bild. Neun von zehn Arbeiterinnen waren 1995 im rheinland-pfälzischen produzierenden Gewerbe beschäftigt. Demgegenüber findet man die weiblichen Angestellten häufiger im Dienstleistungssektor (52 %). Etwa zwei Drittel davon sind im Handel tätig, ein Drittel arbeitet im Kredit- und Versicherungsgewerbe. Die im produzierenden Gewerbe tätigen Frauen (48 %) sind hauptsächlich im verarbeitenden Gewerbe beschäftigt (86 %). Die vereinbarten Wochenarbeitszeiten variieren nur geringfügig um die für den gesamten Erhebungsbe- reich ermittelten 38 Stunden.

Anders verhält es sich bei den Verdiensten. Im Bereich der Energie- und Wasserversorgung werden mit durchschnittlich 4 599 DM die höchsten Bruttolöhne erreicht; das Schlußlicht der Verdienstska- la nach Abschnitten der WZ 93 bildet der Handel mit lediglich 3 547 DM. Dazwischen rangieren das verarbeitende Gewerbe (4 505 DM), das Kredit- und Versicherungsgewerbe (4 223 DM) sowie das Baugewerbe mit 3 868 DM. Innerhalb des verarbeitenden Gewerbes

Verdienste vollzeitbeschäftigter Angestellter im Oktober 1995 nach Dauer der Unternehmenszugehörigkeit

Dauer der Unternehmenszugehörigkeit von ... Jahren	Angestellte		Männer		Frauen	
	insgesamt	Brutto-monats-verdienst	zusammen	Brutto-monats-verdienst	zusammen	Brutto-monats-verdienst
	Anzahl	DM	Anzahl	DM	Anzahl	DM
unter 1	13 687	4 497	8 406	5 150	5 281	3 457
1 – 2	17 241	4 660	9 681	5 479	7 560	3 611
3 – 5	30 322	4 835	15 863	5 758	14 459	3 823
6 – 10	31 668	5 444	19 592	6 243	12 076	4 147
11 – 15	21 639	5 628	14 284	6 178	7 355	4 558
16 – 20	17 353	6 007	12 609	6 534	4 743	4 604
21 – 25	17 799	6 278	13 781	6 733	4 018	4 718
26 – 30	11 468	6 612	9 338	6 999	2 130	4 918
31 und mehr	13 436	6 656	11 996	6 866	1 440	4 911
Insgesamt	174 612	5 520	115 549	6 241	59 063	4 110

zeigt sich die bekannte Verdienstabstufung. Spitzenreiter bei Brutto- (5 066 DM) und Nettogehältern (3 046 DM) ist die chemische Industrie, während die entsprechenden Werte für das Ledergewerbe 3 680 DM bzw. 2 299 DM lauten. Es fällt auf, daß dort mit 39,2 Stunden die längste Wochenarbeitszeit vereinbart wurde. Im Bereich des Fahrzeugbaus waren es lediglich 36,5 Stunden.

Positive Korrelation zwischen Unternehmensgröße und Verdienstniveau

Die Schichtung der Wirtschaftsbereiche nach sechs Unternehmensgrößenklassen ermöglicht die Untersuchung des Zusammenhangs zwischen Unternehmensgröße und Bruttogehältern. In der Übersicht sind die Ergebnisse der Betriebe, die im Oktober 1995 weniger als 10 Arbeitnehmer beschäftigten, zum Zeitpunkt der Stichprobenziehung das Auswahlkriterium von 10 und mehr Beschäftigten jedoch erfüllten, nicht enthalten. Die Summen der Angestellten weichen deshalb von den Summen in den übrigen Tabellen ab.

Die Angestellten in Unternehmen mit 20 bis 49 Arbeitnehmern erzielten im Oktober 1995 die niedrigsten Bruttomonatsgehälter (4 611 DM). Mit durchschnittlich 5 361 DM (Männer) bzw. 3 579 DM (Frauen) wurde dort, vor allem von den weiblichen Angestellten, weniger verdient als in den kleinen Unternehmen (10 bis 19 Beschäftigte). Von dieser Ausnahme abgesehen, wird mit steigender Unternehmensgröße auch ein höheres Monatsgehalt gezahlt. Überdurchschnittliche Verdienste gibt es in Unternehmen mit mehr als 200 Beschäftigten. In den Betrieben von Unternehmen mit 5 000 und mehr Arbeitnehmern liegen die Verdienste der Männer um 12 %, die der Frauen sogar um 20 % über dem Branchenschnitt.

Zahlenmäßig am stärksten besetzt sind die beiden mittleren Beschäftigtengrößenklassen. In den Unternehmen mit 50 bis 999 Arbeitnehmern ist sowohl bei Männern als auch bei Frauen über die Hälfte der

Beschäftigten tätig. Darüber hinaus fällt auf, daß ein Drittel der männlichen Angestellten in Großunternehmen (mehr als 1 000 Arbeitnehmer) beschäftigt ist. Bei den Frauen ist es nur gut ein Fünftel. Diese Verteilung läßt sich für den gesamten Erhebungsbereich feststellen. Während der Anteil der Frauen an allen Beschäftigten in den Unternehmen mit 10 bis 19 Arbeitnehmern noch 45 % beträgt, nimmt diese Quote über alle Größenklassen kontinuierlich ab und beträgt in den Großunternehmen nur noch 24 %.

30 % der Männer, aber nur 13 % der Frauen waren länger als 20 Jahre im Unternehmen tätig

Eine Ursache für Verdienstunterschiede stellt die Dauer der Unternehmenszugehörigkeit dar. Bei den vollzeitbeschäftigten Angestellten des Erhebungsbereichs nahm der Bruttomonatsverdienst mit der Beschäftigungsdauer zu. Das Gehalt der Angestellten, die 31 und mehr Jahre in ihrem Unternehmen tätig waren, lag mit 6 656 DM um fast 50 % über den 4 497 DM, die von Angestellten erzielt wurden, die kürzer als ein Jahr im Unternehmen arbeiteten. Diese Tendenz zeigt sich ebenfalls für die nach Geschlecht getrennten Verdienste, auch wenn sie dort nicht kontinuierlich zu beobachten war.

Bei den Männern waren 71 % der Angestellten länger als fünf Jahre und 54 % mehr als zehn Jahre im Unternehmen tätig. Erstaunlich ist der mit 30 % sehr hohe Anteil der Angestellten, die bereits länger als 20 Jahre ihrem Arbeitgeber die Treue hielten. Für alle männlichen Angestellten errechnet sich eine durchschnittliche Unternehmenszugehörigkeit von 14 Jahren. Die Unternehmenszugehörigkeit der Frauen war dagegen mit durchschnittlich 9 Jahren wesentlich kürzer. Dies zeigte sich bereits bei der Analyse der Verdienststruktur der Arbeiterinnen. 54 % bzw. 33 % der weiblichen Angestellten waren mehr als fünf bzw. zehn Jahre im Unternehmen tätig. Länger als 20 Jahre gehörten nur 13 % ihrem

Verdienste vollzeitbeschäftigter Angestellter im Oktober 1995 nach dem Alter

Alter von ... Jahren	Angestellte		Männer		Frauen	
	insgesamt	Brutto-monats-verdienst	zusammen	Brutto-monats-verdienst	zusammen	Brutto-monats-verdienst
	Anzahl	DM	Anzahl	DM	Anzahl	DM
20 - 24	12 745	3 314	3 725	3 578	9 020	3 206
25 - 29	26 266	4 259	11 927	4 720	14 339	3 874
30 - 34	29 600	5 311	20 168	5 754	9 433	4 364
35 - 39	25 907	5 739	18 980	6 227	6 926	4 403
40 - 44	23 778	5 999	16 938	6 637	6 840	4 419
45 - 49	19 496	6 287	14 476	6 839	5 020	4 694
50 - 54	18 317	6 539	14 304	7 104	4 013	4 528
55 - 59	14 523	6 456	11 844	6 903	2 680	4 479
60 und mehr	3 288	6 973	2 946	7 257	342	4 528
Insgesamt	174 612	5 520	115 549	6 241	59 063	4 110

Verdienste vollzeitbeschäftigter Angestellter im Oktober 1995 nach Leistungsgruppen

Leistungsgruppe	Angestellte		Männer		Frauen	
	insgesamt	Brutto-monats-verdienst	zusammen	Brutto-monats-verdienst	zusammen	Brutto-monats-verdienst
	Anzahl	DM	Anzahl	DM	Anzahl	DM
Leistungsgruppe I b	7 316	11 179	6 850	11 232	465	10 398
Leistungsgruppe II	47 002	7 257	38 395	7 552	8 607	5 940
Leistungsgruppe III	97 527	4 788	61 249	5 259	36 278	3 992
davon: III a	55 660	5 201	37 375	5 635	18 285	4 314
III b	41 867	4 238	23 874	4 671	17 993	3 665
Leistungsgruppe IV	15 514	3 471	6 009	3 815	9 505	3 254
Leistungsgruppe V	7 253	2 792	3 045	3 020	4 208	2 627
Insgesamt	174 612	5 520	115 549	6 241	59 063	4 110

Unternehmen an. Bei den weiblichen Angestellten sind die Ursachen der kürzeren Unternehmenszugehörigkeit in den Unterbrechungen des Arbeitslebens durch Mutterschafts- und Erziehungszeiten zu finden; sie wird aber auch durch die deutlich unterschiedliche Altersstruktur weiblicher Beschäftigter beeinflusst.

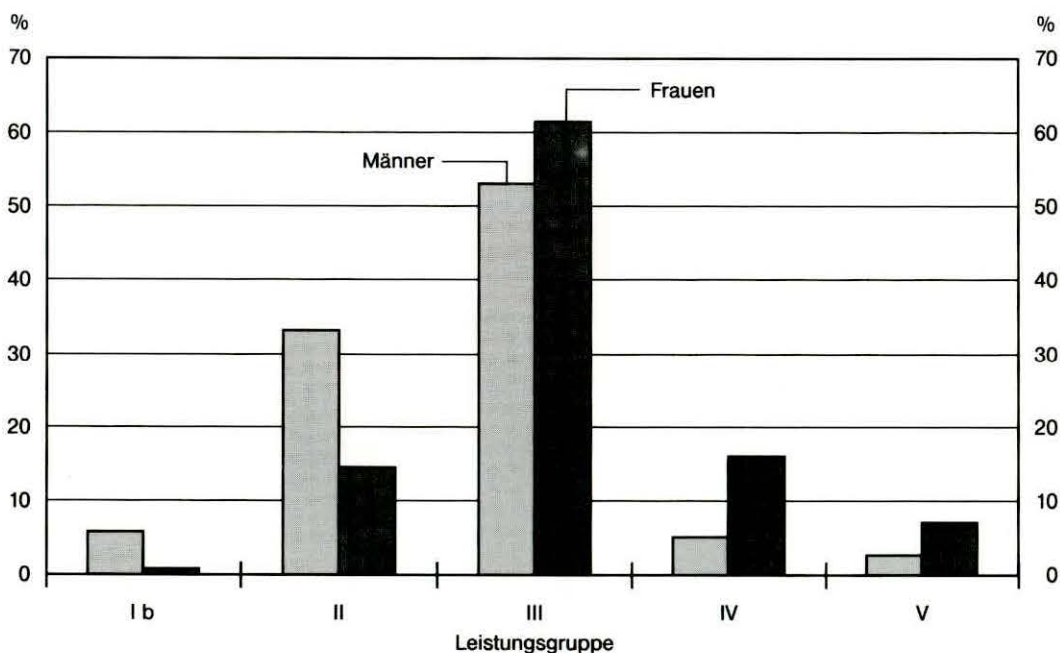
Männliche Angestellte im Durchschnitt 6 Jahre älter als weibliche Angestellte

Die Bruttomonatsgehälter der Angestellten nehmen mit steigendem Alter zu. Die beobachteten Verdienstabstände zwischen den über 50jährigen (7 038 DM bzw. 4 509 DM) und den unter 30jährigen (4 449 DM bzw.

3 595 DM) waren bei den Männern mit 58 % allerdings deutlicher ausgeprägt als bei den Frauen (25 %). Gehälter, die oberhalb des Branchenschnitts lagen, erzielten Männer mit 40 Jahren und Frauen bereits ab einem Alter von 30 Jahren.

Die vollzeitbeschäftigten Angestellten insgesamt waren im Durchschnitt 39 Jahre alt. Männliche Angestellte (41 Jahre) waren dabei durchschnittlich um 6 Jahre älter als ihre Kolleginnen (35 Jahre). Diese Unterschiede werden bei Betrachtung der einzelnen Altersgruppen offenkundig. Während 14 % der Männer unter 30 Jahre alt waren, betrug diese Quote bei den Frauen 40 %. Infolgedessen betrug der Frauenanteil an

Verteilung der vollzeitbeschäftigten Angestellten auf die Leistungsgruppen 1995



Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz 126/97

den unter 30jährigen Angestellten 60 %. Anders verhielt es sich bei den Angestellten, die im Oktober 1995 älter als 50 Jahre waren. 25 % der Männer und 12 % der Frauen gehörten dieser Altersgruppe an. Dadurch errechnet sich ein Anteil weiblicher Beschäftigter von lediglich 19 %, der sich sowohl durch den früheren Renteneintritt als auch durch den hohen Anteil der nicht erwerbstätigen Frauen dieser Jahrgänge erklärt.

Leitende Angestellte verdienen über 11 000 DM im Monat

Eine entscheidende Erklärung der Verdiensthöhe bildet der Ausbildungsstand und damit das durch die Leistungsgruppen erfaßte Qualifikationsniveau der Angestellten. Lediglich in den Leistungsgruppen IV und V ist keine abgeschlossene Berufsausbildung erforderlich. Die Bruttomonatsverdienste liegen in diesen Leistungsgruppen mit 3 471 DM bzw. 2 792 DM entsprechend deutlich unter dem Branchendurchschnitt von 5 520 DM. Es fällt auf, daß sowohl bei den Angestellten insgesamt als auch bei den Männern nur in den Leistungsgruppen I b und II überdurchschnittliche Verdienste erzielt wurden. Bei den weiblichen Angestellten trifft diese Beobachtung außerdem auf die Leistungsgruppe III a zu. Interessant sind insbesondere die Verdienste der Leistungsgruppe I b, die in den übrigen Verdiensterhebungen nicht erfaßt wird. Die leitenden Angestellten mit voller Aufsichts- und Dispositionsbefugnis erzielten ein monatliches Bruttogehalt von 11 179 DM, das mehr als doppelt so hoch wie der Durchschnittsverdienst des gesamten Erhebungsbereichs war. Allerdings gehören dieser Leistungsgruppe nur etwa 4 % der vollzeitbeschäftigten Angestellten an. Sowohl bei Männern (53 %) als auch bei Frauen (61 %) wird der größte Teil der Angestellten der Leistungsgruppe III zugeordnet.

Die meisten vollzeitbeschäftigten männlichen Angestellten (77 %) haben mindestens Volks-, Haupt- oder Realschulabschluß. Diese können fast alle (zu 97 %) eine abgeschlossene Berufsausbildung vorweisen. Bei den Frauen liegen die entsprechenden Anteilswerte bei 86 % bzw. 92 %. Als höchsten Schulabschluß haben 22 % der vollzeitbeschäftigten Männer und 13 % der Frauen das Abitur bestanden. Die männlichen Angestellten mit Abitur haben zu 21 % eine abgeschlossene Berufsausbildung, zu 34 % einen Fachhochschul- und zu 42 % einen Hochschul- oder Universitätsabschluß. Dagegen verfügen die weiblichen Angestellten mit Abitur zu 61 % über eine abgeschlossene Berufsausbildung und lediglich zu 12 bzw. 21 % über einen Fachhochschul- bzw. Universitätsabschluß.

Die verschiedenen von der Normalarbeitszeit abweichenden Arbeitszeitmodelle spielen bei den Angestellten im Vergleich zu den Arbeitern nur eine untergeordnete Rolle. Bei den Männern leisteten etwa 7 % der vollzeitbeschäftigten entweder Schicht-, Nacht- oder Sonntagsarbeit. Deren Verdienste lagen mit 6 580 DM allerdings nicht so deutlich über dem Durchschnitt ihrer Kollegen (6 217 DM), wie es bei den Arbeitern zu beobachten war, zumal in dem Bruttogehalt bereits die Zulagen für belastende Arbeitsbedingungen (778 DM) enthalten sind. Den häufigsten Beschäftigungsmodus außerhalb der Normalarbeitszeit stellt die Schicht-, Nacht- und Sonntagsarbeit dar. Diese wird von über einem Drittel der Angestellten mit Sonderarbeitszeit geleistet. Ihr Bruttomonatsgehalt liegt dafür bei 6 807 DM (inklusive 1 463 DM Zulagen für belastende Arbeitsbedingungen), was darauf schließen läßt, daß die Tätigkeit hauptsächlich in Branchen mit sonst unterdurchschnittlichen Verdiensten erbracht wurde.

Diplom-Volkswirt Thomas Kirschey

Neuerscheinungen 1997

Arbeitskreis

Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder

Heft 28

(DM 17,60)

Verfügbares Einkommen der privaten Haushalte in den kreisfreien Städten und Landkreisen des früheren Bundesgebietes 1989 und 1992

- Bruttoerwerbs- und -vermögenseinkommen
- Verfügbares Einkommen
- Pro-Kopf-Werte
- Erläuterungen zu Thematik und Berechnung
- Karten

Heft 29

(DM 25,50)

Anlageinvestitionen, Anlagevermögen und Abschreibungen in den Ländern des früheren Bundesgebietes 1970 bis 1995

- Anlagevermögen nach Wirtschaftsbereichen
- Brutto- und Nettoanlageinvestitionen sowie Abschreibungen in jeweiligen Preisen
- Bruttoanlageinvestitionen in jeweiligen und konstanten Preisen sowie Abschreibungen in jeweiligen Preisen nach Wirtschaftsbereichen
- Modernitätsgrad der Gesamtwirtschaft nach Ländern
- Hinweise zur Berechnungsmethode
- Begriffserläuterungen

Heft 30

(DM 17,60)

Entstehung des Bruttoinlandsprodukts in den Ländern der Bundesrepublik Deutschland 1970 bis 1996

- Bruttoinlandsprodukt
- Bruttowertschöpfung nach Wirtschaftsbereichen
 - in jeweiligen Preisen
 - in konstanten Preisen
 - je Erwerbstätigen
- Erwerbstätige nach Wirtschaftsbereichen
- für die Länder des früheren Bundesgebietes 1970 bis 1996
- für die neuen Länder einschließlich Berlin-Ost 1991 bis 1996
- Begriffserläuterungen

Heft 31

- in Vorbereitung -
(ca. DM 22,00)

Bruttowertschöpfung der kreisfreien Städte, der Landkreise und der Raumordnungsregionen in der Bundesrepublik Deutschland 1980, 1992 und 1994

- Kreisergebnisse nach Wirtschaftsbereichen
- Pro-Kopf-Werte
- Begriffserläuterungen und Karten
- Kreisergebnisse 1980, 1992 und 1994 für die alten Bundesländer
- Kreisergebnisse 1992 und 1994 für die neuen Bundesländer

Sämtliches Datenmaterial ist auch auf Diskette (3 1/2 Zoll) im Format Excel 4.0 zum Preis von je DM 75,- erhältlich.

Bestellungen: Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz, 56128 Bad Ems, Telefon (0 26 03) 71-250, Telefax (0 26 03) 71-398

Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz

Die mit einem Stern (*) versehenen Angaben werden von allen statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht

Berichtsmerkmal	Einheit	1995	1996				1997			
		Monatsdurchschnitt	Jul	August	September	Jun	Jul	August	September	
Bevölkerung und Erwerbstätigkeit										
* Bevölkerung am Monatsende	1000	3 963	3 986	3 986	3 989	3 992	4 010	4 012	...	...
Natürliche Bevölkerungsbewegung										
* Eheschließungen ¹⁾	Anzahl	1 910	1 895	2 599	3 035	2 087	2 371 ^p	2 855 ^p	2 927 ^p	2 091 ^p
* je 1000 Einwohner und 1 Jahr	Anzahl	5,8	5,7	7,7	9,0	6,4	7,2 ^p	8,4 ^p	8,6 ^p	6,3 ^p
* Lebendgeborene ²⁾	Anzahl	3 307	3 411	3 658	3 732	3 825	3 600 ^p	3 965 ^p	...	...
* je 1000 Einwohner und 1 Jahr	Anzahl	10,0	10,2	10,8	11,0	11,7	10,9 ^p	11,6 ^p	...	...
* Gestorbene ³⁾ (ohne Totgeborene)	Anzahl	3 583	3 646	3 264	3 281	3 340	3 368 ^p	3 393 ^p	...	...
* je 1000 Einwohner und 1 Jahr	Anzahl	10,8	10,9	9,6	9,7	10,2	10,2 ^p	10,0 ^p	...	...
* Im 1. Lebensjahr Gestorbene ³⁾	Anzahl	18	17	15	10	23	17 ^p	14 ^p	...	...
* je 1000 Lebendgeborene ⁴⁾	Anzahl	5,5	5,0	4,3	2,8	6,4	4,9 ^p	3,7 ^p	...	...
* Überschuß der Geborenen bzw. Gestorbenen (-)	Anzahl	- 276	- 236	394	451	485	232 ^p	572 ^p	...	...
* je 1000 Einwohner und 1 Jahr	Anzahl	- 0,8	- 0,7	1,2	1,3	1,5	0,7 ^p	1,7 ^p	...	...
Wanderungen über die Landesgrenze										
* Zugezogene	Anzahl	10 281	9 520	10 990	10 392	10 131	8 564	9 920	...	...
* Fortgezogene	Anzahl	7 810	7 397	8 893	8 018	7 574	6 725	7 839	...	...
* Wanderungssaldo	Anzahl	2 471	2 123	2 097	2 374	2 557	1 839	2 081	...	...
* Innerhalb des Landes Umgezogene ⁵⁾	Anzahl	13 831	13 777	14 704	15 851	13 296	12 897	14 673	...	...
Arbeitsmarkt										
* Arbeitslose	Anzahl	134 223	149 782	149 402	151 116	147 603	154 912	160 942	162 030	157 362
* Männer	Anzahl	76 448	87 062	84 820	85 569	83 807	88 719	90 863	90 454	87 836
Ausgewählte Berufsgruppen										
Bauberufe	Anzahl	6 870	.	.	.	7 770	8 529	.	.	8 080
Industrielle und handwerkliche Berufe	Anzahl	42 987	.	.	.	46 064	48 402	.	.	47 174
Arbeitslosenquote	%	8,5	9,4	9,4	9,5	9,3	9,7	10,1	10,2	9,9
Offene Stellen	Anzahl	22 629	22 792	26 851	27 842	24 263	26 219	26 826	29 195	25 461
Ausgewählte Berufsgruppen										
Bauberufe	Anzahl	811	.	.	.	797	698	.	.	796
Industrielle und handwerkliche Berufe	Anzahl	4 285	.	.	.	4 724	5 002	.	.	5 339
Kurzarbeiter	Anzahl	6 192	11 817	9 342	4 232	9 324	5 908	3 889	2 809	3 564
Männer	Anzahl	4 677	9 509	7 463	3 259	7 054	4 328	2 778	1 940	2 237
Landwirtschaft										
Schlachtmengen ⁶⁾	t	12 592	13 585	13 398	13 071	13 909	12 620	12 352	10 817	12 762
* Rinder	t	3 424	3 460	2 991	3 098	3 586	2 773	2 826	2 572	3 343
* Kälber	t	29	31	17	23	28	23	23	20	29
* Schweine	t	9 045	9 995	10 305	9 871	10 202	9 727	9 405	8 139	9 283
Milch										
Anlieferung rheinland-pfälzischer Erzeuger an Molkereien	t	63 341	64 801	71 147	67 372	62 785	68 622	68 788	64 299	59 783
Verarbeitendes Gewerbe sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden ⁷⁾										
Betriebe	Anzahl	2 240	2 195	2 196	2 192	2 183	2 153	2 155	2 160	2 154
* Beschäftigte	1000	323	312	311	312	312	304	306	307	309
* Arbeiter ⁸⁾	1000	211	202	202	202	201	196	198	199	199
* Geleistete Arbeiterstunden	1000	28 089	26 463	27 127	24 809	26 651	26 689	27 546	23 422	26 870
Löhne und Gehälter	Mill. DM	1 684	1 657	1 604	1 591	1 540	1 821	1 595	1 551	1 568
* Löhne	Mill. DM	921	892	882	865	832	935	867	846	854
* Gehälter	Mill. DM	763	765	722	726	708	886	727	705	713
* Gesamtumsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. DM	8 953	8 672	8 938	7 875	8 673 ^r	9 726	9 583	8 293	9 515
* Auslandsumsatz	Mill. DM	3 514	3 537	3 690	3 020	3 392 ^r	4 045	3 960	3 468	3 914
* Exportquote ⁹⁾	%	39,3	40,8	41,3	38,3	39,1	41,6	41,3	41,8	41,1

1) Nach dem Ereignisort. - 2) Nach der Wohngemeinde der Mutter. - 3) Nach der Wohngemeinde des Verstorbenen. - 4) Unter Berücksichtigung der Geburtenentwicklung in den vorhergehenden 12 Monaten. - 5) Ohne innerhalb der Gemeinde Umgezogene. - 6) In- und ausländischer Herkunft; aufgrund methodischer Änderungen sind die Angaben bei Schweinen ab Juli 1994 und bei Rindern ab Januar 1995 mit früheren Ergebnissen nur eingeschränkt vergleichbar. - 7) Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten; ohne öffentliche Gas- und Elektrizitätswerke und ohne Bauindustrie. - 8) Einschl. gewerblich Auszubildender. - 9) Anteil des Auslandsumsatzes am Gesamtumsatz.

Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz

Die mit einem Stern (*) versehenen Angaben werden von allen statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht

Berichtsmerkmal	Einheit	1995	1996			1997			
		Monatsdurchschnitt	Jul	August	September	Juni	Juli	August	September
* Kohleverbrauch ³⁾	1 000 GJ	7 484	7 259	-	-	5 576	6 643	-	6 292
* Gasverbrauch (Erd- und Erdölgas) ^{2) 3)}	Mill. kWh	8 206	7 989	-	-	7 327	8 322	-	7 749
* Heizölverbrauch ³⁾	1 000 t	111	80	-	-	60	66	-	60
davon									
* leichtes Heizöl	1 000 t	50	40	-	-	26	31	-	34
* schweres Heizöl	1 000 t	60	41	-	-	35	36	-	26
* Stromverbrauch	Mill. kWh	1 147	1 108	1 159	1 106	1 081 ^r	1 160	1 210	1 139
* Stromerzeugung (industr. Eigen- erzeugung)	Mill. kWh	247	243	225	206	200	184	197	194
Öffentliche Energieversorgung									
Bruttostromerzeugung	Mill. kWh	466	386	257	238	304	379	365	222
Eigenverbrauch	Mill. kWh	31	27	20	20	22	23	21	20
Nettostromerzeugung	Mill. kWh	435	359	237	218	282	356	344	202
davon aus									
Wasserkraft	Mill. kWh	85	64	39	31	25	77	79	37
Wind-, und Solarenergie	Mill. kWh	0,05	0,07	0,09	0,08	0,08	0,07	0,21	0,10
Wärmekraft	Mill. kWh	350	295	198	188	257	279	265	165
Steinkohle	Mill. kWh	119	98	54	85	57	54	58	102
Erdgas	Mill. kWh	221	186	132	93	188	212	197	56
Heizöl	Mill. kWh	0,69	1,47	0,11	0,20	1,74	4,56	0,05	0,05
Müll, Klär- und Erdölgas	Mill. kWh	9	9	11	9	10	9	10	7
Stromeinspeisung	Mill. kWh	8	9	9	8	8	11	11	6
darunter von Betreibern regenerativer Energieanlagen	Mill. kWh	4	6	5	6	5	7	6	5
Bezug über die Landesgrenze	Mill. kWh	3 259	3 233	3 133	2 908	3 106	2 881	2 984	2 940
Lieferung über die Landesgrenze	Mill. kWh	1 575	1 607	1 518	1 332	1 487	1 370	1 396	1 290
Stromabgabe an das öffentl. Netz ⁴⁾	Mill. kWh	2 126	1 994	1 861	1 803	1 909	1 878	1 944	1 859
Gaserzeugung	Mill. kWh	0,62	0,94	0,00	0,37	0,18	0,25	0,18	...
Saldo des Gasaustauschs über die Landesgrenze	Mill. kWh	5 258	5 404	3 677	3 155	4 290	4 119	4 021	...
Verfügbare Gasmenge ⁵⁾	Mill. kWh	5 260	5 403	3 619	3 140	4 243	4 078	4 021	...
Handwerk⁶⁾									
* Beschäftigte (Ende des Vj.)	1976 = 100	81	...	-	-	...	...	-	...
* Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	VjD 1976=100	187	...	-	-	...	...	-	...
Bauwirtschaft und Wohnungswesen									
Vorbereitende Baustellenarbeiten, Hoch- und Tiefbau¹⁾									
* Beschäftigte	Anzahl	51 178	47 225	47 864	48 003	47 427	43 648	43 693	44 079
Facharbeiter	Anzahl	24 210	25 669	26 390	26 274	25 962	24 131	23 995	24 185
Fachwerker und Werker	Anzahl	13 822	8 940	9 101	9 102	9 030	7 632	7 862	7 893
* Geleistete Arbeitsstunden	1 000	5 182	4 707	5 582	4 909	5 362	5 156	5 414	4 249
davon: Hochbau	1 000	3 268	2 982	3 479	3 121	3 274	3 152	3 301	2 702
Tiefbau	1 000	1 914	1 725	2 103	1 788	2 088	2 004	2 113	1 547
davon: Gewerblicher Bau	1 000	1 407	1 143	1 302	1 123	1 275	1 219	1 256	1 073
Hochbau incl. lw. Bau	1 000	946	789	848	796	848	772	820	745
Tiefbau	1 000	461	354	454	327	427	447	436	328
Wohnungsbau	1 000	2 040	1 878	2 227	1 944	2 091	2 055	2 130	1 678
Öffentlicher u. Straßenbau	1 000	1 735	1 687	2 053	1 842	1 996	1 882	2 028	1 498
Hochbau	1 000	282	316	404	381	335	325	351	279
Tiefbau	1 000	1 453	1 371	1 649	1 461	1 661	1 557	1 677	1 219
Straßenbau	1 000	782	687	831	730	846	798	899	641
Löhne und Gehälter	Mill. DM	215	199	212	208	197	186	196	189
* Löhne	Mill. DM	169	156	168	167	156	144	155	149
* Gehälter	Mill. DM	46	43	44	41	41	42	41	40
* Baugewerblicher Umsatz	Mill. DM	676	631	771	680	715	725	757	675

1) Nach der Totalerhebung hochgerechnet. – 2) 1 m³ = 35,169 MJ = 9,769 kWh (Brennwert bzw. oberer Heizwert). – 3) Vierteljahresergebnisse (März = 1. Vj., Juni = 2. Vj. usw.), Jahr = Vierteljahresdurchschnitt. – 4) Einschließlich Übertragungsverlusten im öffentlichen Netz. – 5) Einschließlich Meßdifferenzen. – 6) Ohne handwerkliche Nebenbetriebe.

Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz

Die mit einem Stern (*) versehenen Angaben werden von allen statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht

Berichtsmerkmal	Einheit	1995	1996				1997			
		Monatsdurchschnitt	Jul	August	September	Juni	Juli	August	September	
Baugenehmigungen										
* Wohngebäude (Errichtung neuer Gebäude)	Anzahl	943	913	1 003	852	842	1 238	1 340	1 101	930
* mit 1 Wohnung	Anzahl	541	587	656	570	580	861	973	762	653
* mit 2 Wohnungen	Anzahl	203	188	205	156	151	258	237	224	180
* mit 3 und mehr Wohnungen	Anzahl	199	139	142	126	111	119	130	115	97
* Umbauter Raum	1000 m³	1 252	1 067	1 136	1 002	957	1 306	1 411	1 244	1 048
* Wohnfläche	1000 m²	225	189	198	175	170	227	250	221	183
Wohnräume	Anzahl	10 314	8 584	9 001	8 004	7 792	10 333	12 763	9 778	8 253
Veranschlagte Kosten der Bauwerke	Mill. DM	535	461	490	439	409	559	599	535	455
Bauherren										
Öffentliche Bauherren	Anzahl	3	4	21	2	1	6	4	4	5
Unternehmen	Anzahl	120	109	92	121	126	121	261	163	131
Private Haushalte	Anzahl	821	801	890	729	715	1 111	1 075	934	794
* Nichtwohngebäude (Errichtung neuer Gebäude)	Anzahl	172	162	198	164	171	222	245	211	207
* Umbauter Raum	1000 m³	812	741	1 170	692	760	1 056	1 343	1 126	907
* Nutzfläche	1000 m²	132	123	190	139	125	169	205	189	141
Veranschlagte Kosten der Bauwerke	Mill. DM	176	174	274	162	163	208	259	282	161
Bauherren										
Öffentliche Bauherren	Anzahl	20	18	27	20	22	13	16	25	30
Unternehmen	Anzahl	144	136	167	137	142	194	217	164	169
Private Haushalte	Anzahl	8	8	4	7	7	15	12	22	8
* Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)	Anzahl	2 731	2 141	2 174	2 041	1 798	2 343	3 014	2 361	1 936
Handel und Gastgewerbe										
Ausfuhr (Spezialhandel)										
* Ausfuhr insgesamt	Mill. DM	3 297	3 153	3 140	2 808	3 179	3 626	...	...	...
* EU-Länder ¹⁾	Mill. DM	2 060	1 857	1 718	1 545	1 805	2 055	...	...	...
Belgien / Luxemburg	Mill. DM	244	221	211	196	203	241	...	...	...
Dänemark	Mill. DM	58	48	39	50	47	58	...	...	...
Finnland	Mill. DM	26	25	23	20	24	29	...	...	...
Frankreich	Mill. DM	604	498	353	406	496	503	...	...	...
Griechenland	Mill. DM	23	23	22	18	25	30	...	...	...
Großbritannien	Mill. DM	307	276	282	256	260	310	...	...	...
Irland	Mill. DM	11	13	10	7	9	11	...	...	...
Italien	Mill. DM	249	231	254	119	238	283	...	...	...
Niederlande	Mill. DM	208	195	198	191	190	211	...	...	...
Österreich	Mill. DM	130	127	142	117	131	139	...	...	...
Schweden	Mill. DM	54	58	44	50	54	63	...	...	...
Spanien	Mill. DM	123	119	114	93	106	145	...	...	...
Portugal	Mill. DM	22	23	25	21	21	30	...	...	...
USA und Kanada	Mill. DM	231	225	249	224	233	225	...	...	...
Japan	Mill. DM	73	84	70	81	152	82	...	...	...
Entwicklungsländer	Mill. DM	401	444	486	476	464	563	...	...	...
Mittel- und osteuropäische Länder	Mill. DM	197	217	246	203	241	324	...	...	...
Einfuhr (Generalhandel)										
Einfuhr insgesamt	Mill. DM	2 396	2 249	2 362	2 091	2 051	2 335	...	...	...
EU-Länder ¹⁾	Mill. DM	1 547	1 471	1 504	1 366	1 317	1 433	...	...	...
Belgien / Luxemburg	Mill. DM	245	222	214	238	247	254	...	...	...
Dänemark	Mill. DM	43	44	48	40	38	41	...	...	...
Finnland	Mill. DM	10	9	9	10	9	8	...	...	...
Frankreich	Mill. DM	474	456	447	355	395	379	...	...	...
Griechenland	Mill. DM	3	3	2	4	3	1	...	...	...
Großbritannien	Mill. DM	114	102	114	92	103	111	...	...	...
Irland	Mill. DM	18	20	27	15	10	24	...	...	...
Italien	Mill. DM	196	165	195	162	134	183	...	...	...
Niederlande	Mill. DM	216	207	185	211	207	204	...	...	...
Österreich	Mill. DM	63	65	44	79	61	77	...	...	...
Schweden	Mill. DM	45	57	105	52	30	36	...	...	...
Spanien	Mill. DM	96	100	83	71	66	99	...	...	...
Portugal	Mill. DM	24	22	30	38	14	17	...	...	...
USA und Kanada	Mill. DM	193	157	136	115	106	155	...	...	...
Japan	Mill. DM	85	98	103	79	96	65	...	...	...
Entwicklungsländer	Mill. DM	211	165	209	161	162	209	...	...	...
Mittel- und osteuropäische Länder	Mill. DM	135	135	153	131	152	208	...	...	...

1) Nach dem Stand vom 1. 1. 1995.

Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz

Die mit einem Stern (*) versehenen Angaben werden von allen statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht

Berichtsmerkmal	Einheit	1995	1996				1997			
		Monatsdurchschnitt	Juli	August	September	Juni	Juli	August	September	
Einzelhandel²⁾										
Beschäftigte	1995 = 100	100,0	99,9	98,9	99,3	99,2	99,7	99,1	98,8	...
Teilzeitbeschäftigte	1995 = 100	100,0	103,4	102,3	101,8	102,2	106,4	106,6	105,2	...
* Umsatz ³⁾ zu jeweiligen Preisen	1995 = 100	100,0	101,0	104,2	95,7	96,5	102,6	103,5	90,1	...
Großhandel²⁾										
Beschäftigte	1995 = 100	100,0	98,8	98,9	99,1	99,1	98,5	98,7	...	...
Umsatz ³⁾ zu jeweiligen Preisen	1995 = 100	100,0	100,6	106,5	99,1	107,5	109,5	113,3	...	...
Gastgewerbe²⁾										
Beschäftigte	1995 = 100	100,0	101,3	104,5	102,9	104,0	116,8	97,2	97,5	...
Teilzeitbeschäftigte	1995 = 100	100,0	104,2	108,7	105,5	107,6	129,7	98,8	100,0	...
* Umsatz ³⁾ zu jeweiligen Preisen	1995 = 100	100,0	99,1	105,2	108,3	111,3	101,9	98,2	98,3	...
Fremdenverkehr										
in allen Berichtsgemeinden										
* Fremdenmeldungen	1000	510	512	589	606	778	603	581	660	...
* Ausländer	1000	103	101	159	149	136	122	157	160	...
* Fremdenübernachtungen	1000	1 775	1 728	2 288	2 312	2 506	1 853	2 077	2 411	...
* Ausländer	1000	330	316	581	555	397	344	556	573	...
Verkehr										
Binnenschifffahrt										
* Gütererpfang	1000 t	1 411	1 336	1 580	1 361	1 306	1 457	1 596	1 350	...
* Güterversand	1000 t	900	788	945	828	793	831	865	863	...
Straßenverkehr										
* Zulassungen fabrikneuer Kraftfahrzeuge	Anzahl	14 235	15 607	17 668	12 202	13 752	19 925	17 964	12 850	14 277
Krafträder	Anzahl	981	1 285	1 808	1 437	782	2 734	1 854	1 390	1 064
* Personen- und Kombinationskraftwagen	Anzahl	12 291	13 313	14 747	10 003	12 094	16 163	14 885	10 618	12 198
* Lastkraftwagen	Anzahl	675	678	745	501	616	954	848	616	757
Zugmaschinen	Anzahl	171	192	198	145	148	301	226	126	155
Straßenverkehrsunfälle										
Anzahl	Anzahl	9 273	9 424	9 499	9 495	9 436	9 714	9 792 ^r	8 429	9 278 ^p
* Unfälle mit Personenschaden	Anzahl	1 496	1 467	1 756	1 594	1 580	1 755	1 797	1 705	1 518 ^p
Unfälle mit nur Sachschaden	Anzahl	7 777	7 956	7 743	7 901	7 856	7 959	7 995 ^r	6 724	7 760 ^p
Verunglückte Personen	Anzahl	2 025	1 981	2 298	2 165	2 135	2 459	2 397	2 287	2 003 ^p
* Getötete	Anzahl	36	31	40	44	28	26	43	47	24 ^p
Pkw-Insassen	Anzahl	23	19	23	24	17	17	20	27	10 ^p
Benutzer motorisierter Zweiräder	Anzahl	6	5	6	13	6	4	14	12	9 ^p
Radfahrer	Anzahl	3	2	4	2	2	2	5	4	1 ^p
Fußgänger	Anzahl	4	4	6	1	3	2	4	3	3 ^p
Schwerverletzte	Anzahl	494	497	608	591	512	590	585	593	489 ^p
Pkw-Insassen	Anzahl	282	285	284	283	292	309	280	274	...
Benutzer motorisierter Zweiräder	Anzahl	84	86	154	152	103	125	145	160	...
Radfahrer	Anzahl	56	52	90	90	55	87	83	97	...
Fußgänger	Anzahl	53	56	56	43	49	42	51	42	...
Geld und Kredit										
Zahlungsschwierigkeiten										
* Konkurse ¹⁾	Anzahl	97	102	109	82	107	147	120	81	138
Angemeldete Forderungen	1000 DM	57 513	67 528	44 749	44 512	44 422	74 866	102 563	64 849	117 214
* Vergleichsverfahren	Anzahl	–	–	1	–	–	–	–	1	–

1) Eröffnete und mangels Masse abgelehnte Konkurse. — 2) Vorläufige Ergebnisse. — 3) Ohne Umsatzsteuer.

Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz

Die mit einem Stern (*) versehenen Angaben werden von allen statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht

Berichtsmerkmal	Einheit	1995	1996				1997			
		Monatsdurchschnitt		Juli	August	September	Juni	Juli	August	September
Kredite und Einlagen ¹⁾ (Stand am Jahres- bzw. Monatsende)										
* Kredite an Nichtbanken	Mill. DM	128 532	142 495	·	·	135 940	147 193	·	·	150 642
* Kredite an inländ. Nichtbanken	Mill. DM	126 266	139 651	·	·	133 216	143 451	·	·	146 287
* Kurzfristige Kredite (bis zu 1 Jahr)	Mill. DM	22 607	24 069	·	·	23 269	24 217	·	·	24 317
* an Unternehmen und Privatpersonen	Mill. DM	21 468	23 193	·	·	22 465	23 556	·	·	23 397
* an öffentliche Haushalte	Mill. DM	1 139	876	·	·	804	661	·	·	920
* Mittelfristige Kredite (1 bis 4 Jahre)	Mill. DM	10 208	11 374	·	·	10 712	11 197	·	·	11 590
* an Unternehmen und Privatpersonen	Mill. DM	8 759	9 642	·	·	9 089	9 557	·	·	9 975
* an öffentliche Haushalte	Mill. DM	1 449	1 732	·	·	1 623	1 640	·	·	1 615
* Langfristige Kredite (mehr als 4 Jahre)	Mill. DM	93 451	104 208	·	·	99 235	108 037	·	·	110 380
* an Unternehmen und Privatpersonen	Mill. DM	82 581	90 490	·	·	87 561	93 983	·	·	95 914
* an öffentliche Haushalte	Mill. DM	10 870	13 718	·	·	11 674	14 054	·	·	11 466
* Einlagen von Nichtbanken	Mill. DM	113 430	121 319	·	·	115 932	121 616	·	·	121 433
* Sichteinlagen	Mill. DM	20 679	23 913	·	·	20 717	22 956	·	·	23 460
* Termineinlagen	Mill. DM	40 541	39 399	·	·	40 332	40 004	·	·	39 564
* Spareinlagen	Mill. DM	52 210	58 007	·	·	54 883	58 656	·	·	58 409
Steuern ³⁾										
Steueraufkommen nach Steuerarten										
* Gemeinschaftsteuern ⁴⁾	Mill. DM	3 243	3 228	2 585	3 389	3 387	3 793	2 735	3 238	3 885
* Steuern vom Einkommen	Mill. DM	1 383	1 362	791	1 372	1 614	1 833	777	1 351	1 720
* Lohnsteuer	Mill. DM	1 123	1 088	894	1 349	802	849	957	1 386	796
Einnahmen aus der Lohnsteuererlegung	Mill. DM	183	182	–	488	–	–	–	517	–
* Veranlagte Einkommensteuer	Mill. DM	46	36	– 203	– 113	419	265	– 203	– 89	409
* Kapitalertragsteuer	Mill. DM	56	50	51	49	45	302	39	39	52
* Zinsabschlag	Mill. DM	49	46	12	73	12	12	10	65	12
Einnahmen aus der Zinsabschlagserlegung	Mill. DM	25	23	–	60	–	–	–	54	–
* Körperschaftsteuer	Mill. DM	110	143	36	14	336	405	– 27	– 51	450
Einnahmen aus der Körperschaftsteuererlegung	Mill. DM	12	13	–	31	–	–	–	83	–
* Steuern vom Umsatz	Mill. DM	1 859	1 865	1 794	2 017	1 773	1 960	1 959	1 887	2 166
* Umsatzsteuer	Mill. DM	685	686	685	734	683	695	669	714	734
* Einfuhrumsatzsteuer	Mill. DM	1 174	1 179	1 110	1 283	1 090	1 265	1 290	1 173	1 432
* Zölle	Mill. DM	219	201	192	211	217	193	205	245	234
* Bundessteuern	Mill. DM	587	533	562	533	558	297	244	216	275
* Verbrauchsteuern (ohne Biersteuer)	Mill. DM	493	439	488	469	424	149	176	150	136
Solidaritätszuschlag	Mill. DM	87	85	66	58	122	138	58	56	130
* Landessteuern	Mill. DM	122	143	126	178	83	138	117	120	134
* Vermögensteuer	Mill. DM	27	40	15	85	14	5	3	3	7
* Kraftfahrzeugsteuer	Mill. DM	60	58	66	55	36	66	64	61	75
* Biersteuer	Mill. DM	8	8	8	9	8	8	8	9	8

1) Die Angaben umfassen die in Rheinland-Pfalz gelegenen Niederlassungen der zur monatlichen Bilanzstatistik berichtenden Kreditinstitute (ohne Landeszentralbank sowie Postgiro- und Postsparkassenämter); ohne durchlaufende Kredite. – 2) Einschl. Zinsgutschriften. – 3) Einschließlich des Steueraufkommens der Euro-Zoll-Kasse in Trier, die bestimmte Steuern und Abgaben (Verbrauchsteuern; Einfuhrumsatzsteuer und Zölle auf Einfuhren aus Nicht-EU-Ländern) zentral für alle Bundesländer vereinnahmt. – 4) Aufkommen an Lohnsteuer ab 1996 ohne das vom Arbeitgeber verrechnete steuerliche Kindergeld.

Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz

Die mit einem Stern (*) versehenen Angaben werden von allen statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht

Berichtsmerkmal	Einheit	1995	1996			1997			
		Monatsdurchschnitt	Jul	August	September	Jun	Jul	August	September
* Gemeindesteuern ¹⁾	Mill. DM	688	772	.	.	740	763	.	716
* Grundsteuer A	Mill. DM	8	9	.	.	10	10	.	11
* Grundsteuer B	Mill. DM	140	146	.	.	159	170	.	171
* Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital (brutto)	Mill. DM	462	536	.	.	491	515	.	455
Grunderwerbsteuer	Mill. DM	58	62	.	.	60	40	.	62
Steuerverteilung auf die Gebietskörperschaften ²⁾									
* Steuereinnahmen des Bundes	Mill. DM	2 323	2 127	1 922	2 286	2 076	2 102	1 710	1 799
* Anteil an den Steuern vom Einkommen	Mill. DM	649	639	429	646	715	832	431	679
* Anteil an den Steuern vom Umsatz	Mill. DM	1 078	945	904	1 107	803	973	1 009	904
* Steuereinnahmen des Landes	Mill. DM	1 070	1 088	842	1 115	1 111	1 357	798	1 120
* Anteil an den Steuern vom Einkommen	Mill. DM	592	545	273	529	668	772	241	510
* Anteil an den Steuern vom Umsatz	Mill. DM	331	372	357	405	360	447	359	488
* Steuereinnahmen der Gemeinden und Gemeindeverbände ¹⁾	Mill. DM	1 112	1 175	.	.	1 067	1 169	.	1 018
* Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital (netto) ³⁾	Mill. DM	366	425	.	.	370	411	.	350
* Anteil an der Lohn- und veranlagten Einkommensteuer ⁴⁾	Mill. DM	520	514	.	.	449	509	.	406
Preise									
* Preisindex für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte im Bundesgebiet ⁵⁾	1991 = 100	112,5	114,1	114,6	114,5	114,4	116,1	116,6	116,8
* Nahrungsmittel, Getränke, Tabakwaren	1991 = 100	108,6	109,6	110,2	109,6	109,1	112,0	111,8	111,3
* Preisindex für Wohngebäude im Bundesgebiet ⁵⁾ , Bauleistungen am Bauwerk ⁶⁾	1991 = 100	115,4	115,3	.	115,4	.	.	114,9	.
Löhne und Gehälter ⁷⁾									
Arbeiter									
im produzierenden Gewerbe									
Bruttostundenverdienste	DM	25,31	25,99	25,95	.	.	.	26,37	.
Männliche Arbeiter	DM	26,18	26,84	26,78	.	.	.	27,17	.
Facharbeiter	DM	27,77	28,54	28,51	.	.	.	28,96	.
Angelernte Arbeiter	DM	25,12	25,70	25,69	.	.	.	25,95	.
Hilfsarbeiter	DM	22,42	22,61	22,45	.	.	.	22,56	.
Weibliche Arbeiter	DM	19,04	19,68	19,61	.	.	.	20,05	.
Hilfsarbeiter	DM	18,62	19,06	18,98	.	.	.	19,33	.
Bezahlte Wochenarbeitszeit	Std.	39,0	38,2	38,5	.	.	.	38,5	.
Männliche Arbeiter	Std.	39,2	38,4	38,7	.	.	.	38,7	.
Weibliche Arbeiter	Std.	37,5	36,8	37,2	.	.	.	37,1	.
Angestellte									
im produzierenden Gewerbe									
Bruttomonatsverdienste	DM	5 941	6 131	6 141	.	.	.	6 234	.
Kaufmännische Angestellte	DM	5 363	5 560	5 569	.	.	.	5 677	.
männlich	DM	6 309	6 502	6 514	.	.	.	6 607	.
weiblich	DM	4 342	4 514	4 517	.	.	.	4 633	.
Technische Angestellte	DM	6 397	6 577	6 588	.	.	.	6 664	.
männlich	DM	6 552	6 730	6 745	.	.	.	6 809	.
weiblich	DM	4 824	5 026	5 012	.	.	.	5 185	.
im Handel; Instandh. u. Rep. v. Kfz. u. Gebrauchsg.; Kredit- u. Vers.-Gewerbe									
Kaufmännische Angestellte	DM	4 256	4 422	4 417	.	.	.	4 525	.
männlich	DM	4 259	4 409	4 410	.	.	.	4 503	.
weiblich	DM	4 979	5 104	5 111	.	.	.	5 153	.
weiblich	DM	3 657	3 792	3 787	.	.	.	3 882	.

1) Vierteljahresdurchschnitte bzw. Vierteljahreszahlen. – 2) Ohne die der EU zustehenden Einnahmen aus Zöllen. Lohnsteuereinnahmen ab 1996 nach Abzug des von der Familienkasse gezahlten Kindergeldes. – 3) Nach Abzug der Gewerbesteuerumlage. – 4) Ab 1996 einschließlich der Ausgleichsleistungen nach § 20a FAG. – 5) Gebietsstand vor dem 3. 10. 1990. – 6) Ohne Baunebenleistungen. – 7) Neuer Berichtsfirmenkreis Oktober 1995.

Ausgewählte Bevölkerungs- und Wirtschaftszahlen des Bundesgebietes ¹⁾

Berichtsmerkmal	Einheit	1995	1996				1997			
		Monatsdurchschnitt		Juni	Juli	August	Mai	Juni	Juli	August
Bevölkerung und Erwerbstätigkeit										
Bevölkerung am Monatsende	1000	66 157	66 444	66 431	66 463	66 492	...	...	...	...
Eheschließungen ²⁾	Anzahl	35 878	35 542 ^{p3)}	48 873 ^{p3)}	42 292 ^{p3)}	54 700	55 783 ^{p3)}	44 826 ^{p3)}	47 341 ^{p3)}	...
Lebendgeborene ⁴⁾	Anzahl	63 768	65 726 ^{p3)}	63 817 ^{p3)}	74 106 ^{p3)}	71 270	66 701 ^{p3)}	70 416 ^{p3)}	74 945 ^{p3)}	...
Gestorbene ⁵⁾ (ohne Totgeborene)	Anzahl	73 716	73 238 ^{p3)}	66 014 ^{p3)}	70 344 ^{p3)}	66 041	67 905 ^{p3)}	68 451 ^{p3)}	67 359 ^{p3)}	...
Überschuß der Geborenen bzw. der Gestorbenen (-)	Anzahl	-9 948	-7 512 ^{p3)}	-2 197 ^{p3)}	3 762 ^{p3)}	5 229	-1 204 ^{p3)}	1 965 ^{p3)}	7 586 ^{p3)}	...
Arbeitslose	1000	2 565	2 796	2 666	2 765	2 779	2 960	2 924	2 990	2 991
Männer	1000	1 464	1 617	1 524	1 565	1 569	1 706	1 669	1 689	1 679
Arbeitslosenquote	%	9,3	10,1	9,7	10,1	10,1	10,8	10,6	10,9	10,9
Offene Stellen	1000	267	270	305	292	274	309	307	296	294
Kurzarbeiter	1000	128	206	215	179	116	129	120	92	62
Männer	1000	101	171	173	148	95	101	91	69	47
Verarbeitendes Gewerbe sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden^{3) 6)}										
Beschäftigte	1000	6 779	6 520	6 518	6 519	6 522	6 284	6 296	6 314	6 331
Geleistete Arbeiterstunden	Mill.	574	540	525	541	503	488	537	544	467
Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. DM	172 810	173 275	171 648	173 488	158 664	168 424	192 591	188 844	163 875
Auslandsumsatz	Mill. DM	49 032	51 438	51 802	51 043	44 331	53 095	62 633	59 733	50 380
Index der Nettoproduktion für das Verarbeitende Gewerbe sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden (kalendermonatlich)	1991 = 100	95,8	95,7	95,9	95,4	87,1	91,8	106,5	104,1 ^f	88,7
Vorleistungsgüterproduzenten	1991 = 100	99,7	98,1	97,8	99,0	92,4	98,0	110,2	109,0 ^f	97,3
Investitionsgüterproduzenten	1991 = 100	93,3	95,6	98,3	94,7	83,2	89,7	110,7	105,5 ^f	85,1
Gebrauchsgüterproduzenten	1991 = 100	84,6	85,1	84,1	79,0	65,9	75,7	91,7	86,0	57,9
Verbrauchsgüterproduzenten	1991 = 100	97,2	96,5	93,2	97,7	93,5	88,7	96,0	98,1 ^f	90,8
Öffentliche Energieversorgung³⁾										
Stromerzeugung (brutto)	Mill. kWh	38 453	40 468	35 293	35 937	35 966 ^f	36 973	36 360	36 409	...
Gaserzeugung	Mill. kWh	30 528	30 975	27 384	26 701	23 876	29 008	25 267	...	...
Bauwirtschaft und Wohnungswesen										
Vorbereitende Baustellenarbeiten, Hoch- und Tiefbau^{3) 9)}										
Beschäftigte	1000	1 412	1 312	1 345	1 340	1 346	1 191	1 191	1 186	1 190
Geleistete Arbeitsstunden	Mill.	146	130	148	156	143	119	138	140	117
Baugewerblicher Umsatz	Mill. DM	19 042	18 109	20 010	21 236	20 183	16 430	19 143	19 553	17 593
Baugenehmigungen										
Wohngebäude (Errichtung neuer Gebäude)	Anzahl	12 679	12 743	14 412	15 073	12 836	14 816	15 407	16 109	13 811
mit 1 und 2 Wohnungen	Anzahl	10 152	10 822	12 125	12 860	10 944	13 164	13 696	14 433	12 228
Wohnfläche	1000 m ²	2 953	2 697	3 110	3 141	2 671	2 928	2 954	3 095	2 711
Nichtwohngebäude (Errichtung neuer Gebäude)	Anzahl	2 665	2 632	3 030	3 284	3 008	2 729	3 298	3 371	2 978
Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)	Anzahl	38 230	32 507	37 492	37 521	32 070	32 804	33 078	35 090	30 415
Handel und Gastgewerbe^{3) 8)}										
Einzelhandel										
Umsatz ⁷⁾ zu jeweiligen Preisen	1995 = 100	100,0	100,6	96,3	101,4	95,7	98,8	100,1	103,2	91,3
Großhandel										
Umsatz ⁷⁾ zu jeweiligen Preisen	1995 = 100	100,0	98,5	96,1	99,7	94,6	96,7	105,5	105,2	95,6
Gastgewerbe										
Umsatz ⁷⁾ zu jeweiligen Preisen	1995 = 100	100,0	97,3	103,1	104,4	106,2	105,2	102,1	102,5	103,9

1) Gebietsstand 2. Oktober 1990. – 2) Nach dem Ereignisort. – 3) Gebietsstand 3. Oktober 1990. – 4) Nach der Wohngemeinde der Mutter. – 5) Nach der Wohngemeinde des Verstorbenen. – 6) Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. – 7) Ohne Umsatzsteuer. – 8) Vorläufige Ergebnisse. – 9) Nach der Totalerhebung hochgerechnet.

Ausgewählte Bevölkerungs- und Wirtschaftszahlen des Bundesgebietes ¹⁾

Berichtsmerkmal	Einheit	1995	1996				1997			
		Monatsdurchschnitt		Juni	Juli	August	Mai	Juni	Juli	August
Ausfuhr (Spezialhandel) ²⁾	Mill. DM	62 461	64 326	61 044	67 296	58 354	70 613	77 382	78 701	...
EU-Länder insgesamt	Mill. DM	36 326	36 294	34 783	36 382	32 078	40 392	43 595	42 183	...
Belgien / Luxemburg	Mill. DM	4 095	4 009	3 886	3 556	3 519	4 204	4 622	4 316	...
Frankreich	Mill. DM	7 322	7 005	7 091	7 135	6 078	7 995	8 423	8 160	...
Großbritannien	Mill. DM	5 159	5 139	5 101	5 587	4 694	5 981	6 718	7 054	...
Italien	Mill. DM	4 739	4 773	4 604	5 277	3 260	5 438	5 992	5 613	...
Niederlande	Mill. DM	4 760	4 777	4 446	4 663	4 705	5 116	5 399	5 304	...
Einfuhr (Spezialhandel) ²⁾	Mill. DM	55 353	55 755	53 819	56 074	50 045	61 007	64 274	65 758	...
EU-Länder insgesamt	Mill. DM	31 242	30 735	29 329	30 296	26 801	34 576	35 888	35 705	...
Belgien / Luxemburg	Mill. DM	3 664	3 512	3 399	3 374	2 778	4 026	4 505	3 684	...
Frankreich	Mill. DM	6 090	5 920	6 279	5 488	4 895	6 421	7 064	6 439	...
Großbritannien	Mill. DM	3 631	3 802	3 224	3 520	3 681	4 382	4 474	4 964	...
Italien	Mill. DM	4 735	4 584	4 511	5 114	3 983	4 697	5 482	5 629	...
Niederlande	Mill. DM	4 848	4 790	4 470	4 568	4 392	5 674	5 297	5 552	...
Geld und Kredit ^{3) 4)}										
(Stand am Jahres- bzw. Monatsende)										
Kredite an inländische Nichtbanken	Mrd. DM	4 358	4 675	4 485	4 495	4 512	4 793	4 804	4 833	4 860 ^p
Unternehmen und Privatpersonen	Mrd. DM	3 299	3 536	3 375	3 385	3 402	3 609	3 637	3 643	3 658 ^p
Öffentliche Haushalte	Mrd. DM	1 059	1 139	1 110	1 110	1 110	1 184	1 167	1 190	1 202 ^p
Einlagen von Nichtbanken	Mrd. DM	2 713	2 930	2 746	2 749	2 837	2 898	2 900	2 894	2 904 ^p
Spareinlagen	Mrd. DM	1 046	1 143	1 090	1 091	1 094	1 153	1 151	1 149	1 149 ^p
Steuern ²⁾										
Gemeinschaftsteuern ⁵⁾	Mill. DM	48 966	46 997	57 674	40 283	40 671	38 510	56 457	40 657	38 917
Steuern vom Einkommen	Mill. DM	28 713	26 484	38 536	19 392	19 372	17 542	36 790	19 567	17 595
Lohnsteuer	Mill. DM	23 558	20 940	19 897	21 948	19 923	18 357	20 196	21 873	19 855
Veranlagte Einkommensteuer	Mill. DM	1 166	968	7 319	- 4 237	- 3 036	- 3 566	6 001	- 4 657	- 3 247
Steuern vom Umsatz	Mill. DM	19 552	19 767	19 152	19 188	20 728	20 412	19 667	19 385	20 753
Umsatzsteuer	Mill. DM	16 541	16 698	16 460	16 020	17 474	17 034	16 364	15 849	17 531
Zölle	Mill. DM	593	549	511	515	541	583	527	574	605
Bundessteuern	Mill. DM	11 172	11 489	11 677	10 510	10 771	10 286	12 138	11 177	10 243
Versicherungssteuer	Mill. DM	1 175	1 196	698	780	1 702	1 045	657	730	1 715
Verbrauchssteuern (ohne Biersteuer)	Mill. DM	7 803	8 115	7 891	7 944	7 570	7 764	8 424	8 729	6 973
Preise										
Index der Einkaufspreise landwirtschaftlicher Betriebsmittel ^{2) 6)}	1991 = 100	103,1	105,6	106,8	106,2	105,7	109,6	108,4	107,7	108,0 ^p
Index der Erzeugerpreise landwirtschaftlicher Produkte ^{2) 6)}	1991 = 100	91,6	91,1	94,2	93,5	92,3	96,6	93,1	92,3 ^p	93,1 ^p
Index der Erzeugerpreise gewerblicher Produkte ⁶⁾	1991 = 100	103,7	103,1	102,9	103,0	103,0	104,1	104,2	104,3	104,6
Preisindex für Wohngebäude										
Bauleistungen insgesamt	1991 = 100	114,9	114,8	.	.	114,8	114,2	.	.	114,3
Bauleistungen am Bauwerk ⁷⁾	1991 = 100	115,4	115,3	.	.	115,4	114,8	.	.	114,9
Preisindex für den Straßenbau	1991 = 100	108,9	107,8	.	.	107,7	106,3	.	.	106,0
Preisindex für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte	1991 = 100	112,5	114,1	114,2	114,6	114,5	115,8	116,1	116,6	116,8
Nahrungsmittel, Getränke, Tabakwaren	1991 = 100	108,6	109,6	110,2	110,2	109,6	111,7	112,0	111,8	111,3
Bekleidung, Schuhe	1991 = 100	108,4	109,3	109,2	109,1	109,2	109,8	109,7	109,6	109,7
Wohnungsmieten	1991 = 100	121,3	124,8	124,8	125,0	125,1	128,0	128,3	128,4	128,5
Energie (ohne Kraftstoffe)	1991 = 100	101,4	99,6	98,0	98,6	98,6	101,0	100,9	101,0	101,9
Übriges für die Haushaltsführung	1991 = 100	109,9	110,9	110,9	111,0	111,0	111,6	111,6	111,6	111,7
Güter für Gesundheits- und Körperpflege	1991 = 100	110,6	112,9	113,1	113,2	113,2	114,5	114,5	118,3	118,4
Verkehr und Nachrichtenübermittlung	1991 = 100	113,0	115,1	115,1	115,1	115,1	115,6	115,7	115,9	116,8
Bildung, Unterhaltung, Freizeit	1991 = 100	109,8	110,7	110,5	110,5	110,5	113,2	113,0	113,0	112,9
Persönliche Ausstattung, Sonstiges	1991 = 100	121,7	122,3	122,9	127,8	128,1	123,6	125,2	131,2	131,5

1) Gebietsstand 2. Oktober 1990. – 2) Gebietsstand 3. Oktober 1990. – 3) Kredite und Einlagen der Deutschen Bundesbank und der Kreditinstitute. – 4) Ab Juni 1990 für das gesamte Währungsgebiet der D-Mark. – 5) Aufkommen an Lohnsteuer ab 1996 ohne das vom Arbeitgeber verrechnete steuerliche sowie das von der Familienkasse gezahlte Kindergeld. – 6) Nettopreisindizes (ohne Umsatzsteuer). – 7) Ohne Baunebenleistungen.

Weniger Pkw, mehr Motorräder neu zugelassen

In den ersten neun Monaten 1997 wurden in Rheinland-Pfalz insgesamt 150 734 Kraftfahrzeuge erstmalig zugelassen. Das sind 1,4 % mehr als im vergleichbaren Vorjahreszeitraum. Außer bei den Personenwagen (– 1,1 %) waren für alle anderen Fahrzeugarten starke Zuwächse gegenüber dem Vorjahr zu verzeichnen, bei den Motorrädern 18 %, bei den Lastwagen 12 % und bei den Zugmaschinen 7,4 %.

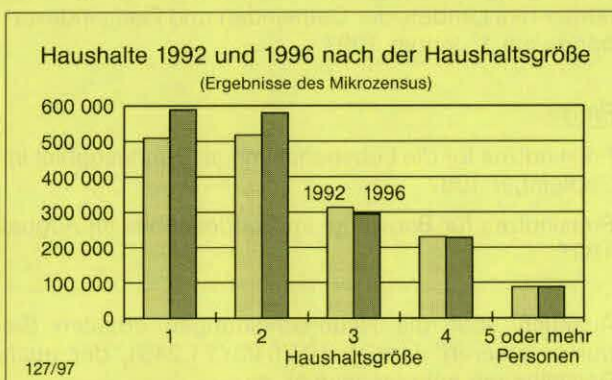
Selbst für 25- bis 45jährige gilt zunehmend: „Eigener Herd ist Goldes wert“

Die Zahl der Privathaushalte in Rheinland-Pfalz stieg seit 1992 um 121 000 (7 %) auf 1 779 000 im Jahre 1996.

Bei der Zahl der Personen, die alleine leben und wirtschaften, liegt Rheinland-Pfalz im bundesweiten Trend. Gab es hier 1992 noch 509 000 sogenannte Single-Haushalte, so waren es 1996 fast 590 000, was einem Anstieg um 16 % entspricht. Jeder dritte Privathaushalt im Land ist heute ein Single-Haushalt.

Selbst für die 25- bis 45jährigen gilt zunehmend das Motto: „Eigener Herd ist Goldes wert“, denn bei ihnen nahm die Zahl der Single-Haushalte seit 1992 um nahezu 44 000 oder 32 % zu. Immerhin jeder Vierte in dieser Altersgruppe lebt heute allein.

Auch bei den Mehrpersonen-Haushalten zeigt die Entwicklung, daß kleinere Wirtschafts- und Lebensgemeinschaften bevorzugt werden. Waren es 1992 noch 45 %, so bestand 1996 schon fast die Hälfte aller Mehrpersonen-Haushalte nur aus zwei Haushaltsmitgliedern. In 25 % dieser Haushalte lebten drei Personen (– 2 Prozentpunkte), in 19 % der Fälle vier Personen (– 1 Prozentpunkt). Wie 1992 beträgt auch jetzt der Anteil der Haushalte mit fünf oder mehr Personen über 7 %. 1996 lebten durchschnittlich 2,3 Personen in einem rheinland-pfälzischen Privathaushalt.



Die fast 115 000 Haushalte von Ausländern (6 %) zählten dagegen im Durchschnitt 2,6 Personen. Der höhere Durchschnittswert ergibt sich vor allem aus der Tatsache, daß in immerhin 26 % der ausländischen Mehrpersonen-Haushalte vier und in 16 % fünf oder mehr Personen lebten.

Mit 31 % liegt der Anteil der alleinlebenden Ausländer nur geringfügig unter dem der Single-Haushalte insgesamt.

Über 81 000 Studierende im Wintersemester 1997/98

Zum Beginn des Wintersemesters 1997/98 haben sich an den 21 rheinland-pfälzischen Hochschulen nach ersten vorläufigen Ergebnissen rund 81 100 Studierende eingeschrieben, darunter knapp 37 000 (45,6 %) Frauen. Damit ist die Anzahl der Immatrikulierten gegenüber dem Wintersemester des Vorjahres fast gleichgeblieben (– 0,2 %). Der Anteil der ausländischen Studierenden liegt bei 8,6 % (Vorjahr: 8,3 %). Sieben von zehn Immatrikulierten schrieben sich an den wissenschaftlichen Hochschulen des Landes ein, 27 % absolvieren ein Studium an einer Fachhochschule und 2,3 % werden an den fünf Verwaltungsfachhochschulen ausgebildet.

Fast 32 % aller Studierenden belegen Studiengänge im Bereich der Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, über ein Viertel in Sprach- und Kulturwissenschaften. Es folgen Mathematik/Naturwissenschaften mit 16,2 %, Ingenieurwissenschaften mit 15,7 % sowie Humanmedizin mit 4,6 %. Eine abweichende Präferenzskala ist bei den Studentinnen und bei ausländischen Immatrikulierten festzustellen, die Fächer im Bereich der Sprach- und Kulturwissenschaften bevorzugen.

Großhandelsumsätze stiegen um 3,3 %

Die rheinland-pfälzischen Großhändler konnten ihre Umsätze in den ersten neun Monaten des Jahres gegenüber dem gleichen Vorjahreszeitraum nominal um 3,3 % steigern. Preisbereinigt nahmen die Umsätze um 2,2 % zu. Eine nachhaltige Umsatzausweitung (nominal 7,7 %, real 9,9 %) verzeichnete der Großhandel mit Maschinen, Ausrüstungen und Zubehör. Auch der Kraftfahrzeuggroßhandel berichtete von Zuwächsen (nominal 8,3 %, real 8,6 %). Der Handel mit Nahrungsmitteln, Getränken und Tabakwaren nahm nominal um 1 % zu, preisbereinigt mußte die Branche einen Rückgang um 1,7 % hinnehmen.

Das Umsatzplus im Großhandel ging einher mit einem Rückgang der Beschäftigtenzahlen (– 0,8 %). Während 3,2 % mehr Teilzeitkräfte eingesetzt wurden, nahm die Zahl der Vollbeschäftigten um 2 % ab.

**Konjunktur im Wohnungsbau stabilisiert
Mehr Eigenheime genehmigt als im Vorjahr**

In dem Zeitraum Januar bis einschließlich September 1997 genehmigten die rheinland-pfälzischen Bauaufsichtsbehörden 6 580 neue Ein- und 1 901 Zweifamilienhäuser. Das sind gut 18 bzw. gut 4 % mehr als im Vorjahreszeitraum (5 572 bzw. 1 824 Gebäude). In den Eigenheimen liegen zusammen 10 382 Wohneinheiten, das sind gut 1 000 Wohnungen mehr (+ 11,3 %) als in den ersten drei Quartalen des Jahres 1996 (9 220) errichtet werden sollten.

Im Mehrfamilienhausbau sank die Zahl der Baugenehmigungen für neu zu errichtende Gebäude um fast 24 % auf 1 009 (1996: 1 320), die Zahl der geplanten Mietwohnungen ging um 17,5 % auf 6 335 zurück (1996: 7 681).

Dank der guten Konjunktur im Eigenheimsektor stellt sich das Genehmigungsergebnis der ersten neun Monate des Jahres 1997 auf insgesamt 9 497 Wohngebäude, das sind fast 9 % mehr als 1996 (8 724). In allen genehmigten Wohngebäuden liegen 16 861 Wohnungen, nur unwesentlich weniger (- 2 %) als im Vorjahreszeitraum zur Baufreigabe kamen (17 248).

Die geplante Bauproduktion im Wohnbau lag bis einschließlich September 1997 bei 1,85 Mill. m² (+ 2,7 %) und einem Rauminhalt von 10,5 Mill. m³ (+ 3 %) und damit knapp über den vergleichbaren Vorjahresergebnissen (1,8 Mill. m² bzw. 10,2 Mill. m³). hes

Neuerscheinungen: Statistische BerichteBevölkerung und Erwerbstätigkeit

Bevölkerung und Erwerbstätigkeit im April 1996
(Ergebnisse des Mikrozensus)

Bildung

Allgemeinbildende Schulen und Kollegs im Schuljahr 1996/97 – Teil I: Schulen, Klassen, Schülerinnen und Schüler, Schulabgängerinnen und Schulabgänger

Allgemeinbildende Schulen und Kollegs im Schuljahr 1996/97 – Teil II: Lehrkräfte, pädagogische Fachkräfte
Berufsbildende Schulen im Schuljahr 1996/97

Abschlußprüfungen an Hochschulen im Prüfungsjahr 1996

Landwirtschaft

Wachstumstand und Ernte von Feldfrüchten und Grünland Anfang Oktober 1997

Wachstumstand der Reben Ende September 1997
Schweinebestand Anfang August 1997

Wirtschaft, Verkehr, Fremdenverkehr

Verarbeitendes Gewerbe sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden 1996

Verarbeitendes Gewerbe sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden im August 1997

Verarbeitendes Gewerbe sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden 1996 Regional- und Strukturdaten

Bauhauptgewerbe im August 1997

Öffentliche Elektrizitäts- und Gasversorgung im Juli 1997

Baugenehmigungen im August 1997

Umsatz und Beschäftigung im Einzelhandel und im Gastgewerbe im Juli 1997

Aus- und Einfuhr im Mai 1997

Gäste und Übernachtungen im Fremdenverkehr im Juni 1997

Straßenverkehrsunfälle im Juni 1997

Personenverkehr der Straßenverkehrsunternehmen im 2. Vierteljahr 1997

Binnenschifffahrt im Juni 1997

Daten zur Konjunkturlage im August 1997

Soziale Leistungen

Wohngeld im Jahre 1996

Kriegsopferfürsorge 1996

Finanzen und Steuern

Gemeindefinanzen im 2. Vierteljahr 1997

Versorgungsempfängerinnen und Versorgungsempfänger des Landes, der Gemeinden und Gemeindeverbände am 1. Januar 1997

Preise

Preisindizes für die Lebenshaltung im Bundesgebiet im September 1997

Preisindizes für Bauwerke im Bundesgebiet im August 1997

Auskunft über die Neuerscheinungen erhalten Sie durch unseren Vertrieb (0 26 03/71 245), der auch Bestellungen entgegennimmt. ca

Zeichenerklärung und Abkürzungen

0	Zahl ungleich Null, Betrag jedoch kleiner als die Hälfte von 1 in der letzten ausgewiesenen Stelle	D	Durchschnitt
-	nichts vorhanden (genau Null)	p	vorläufig
·	Zahl unbekannt oder geheimzuhalten	r	berichtigt
X	Tabellenfach gesperrt, weil Aussage nicht sinnvoll	s	geschätzt
...	Zahl fällt später an		
/	keine Angabe, da Zahl nicht sicher genug		
()	Aussagewert eingeschränkt, da die Zahl statistisch unsicher ist		

Bei Abgrenzung von Größenklassen wird im allgemeinen anstelle einer ausführlichen Beschreibung wie „von 50 bis unter 100“ die Kurzform „50–100“ verwendet.